Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 39.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 17. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Die Hülfsleistung im Kriege in ihrer Beziehung zu den freiwilligen Hülfs-Vereinen auf dem internationalen Kongreß zu Brüssel 1876.

Berlin, 15. Januar.

Zu den großen und umfangreichen Konsequenzen, die nach Schluß des internationalen Kongresses zu Brüssel „für Gesundheitspflege und Rettungswesen" dem großen Publikum bisher fast ganz unbekannt und nur flüchtig skizzirt in einzelnen Fach- und Verbandsblättern humanitärer Vereine zerstreut zu lesen waren, giebt der uns freundlich mitgetheilte Bericht des Herrn General-Arzt Dr. Wenzel, Berlin, ein konkreteres Bild und übersichtliche Anknüpfungspunkte hohen allgemeinen Interesses! Auf diese einzugehen, wird um so lohnender sein, als der Schlußbericht noch nicht gedruckt vorliegt, eine Formulirung bestimmter Anträge resp. Beschlußnahme nicht beliebt worden ist und das Allgemeinbild — auch des uns speziell interessirenden Themas der „Thätigkeit und Organisation der Hülfsvereine" — zunächst nur in bestimmten Wünschen und Plänen ausgedrückt vorliegt.

Der Gedankenaustausch betreffs der „Hülfeleistung im Kriege" bemaß sich selbstredend nach dem Antheil, der den verschiedenen Nationen an den Kriegen der Neuzeit geworden. Es trat in Brüssel deutlich zu Tage, daß unser Staat und unsere Armee, nach ihrer geschichtlichen und sozialen Entwickelung, in Bezug auf freie Vereinsthätigkeit und Association überhaupt in bei Weitem hervorragendster Stelle zu nennen waren.

Zu den, das freiwillige Vereinswesen berührenden Fragen, — Sektion II., welcher der Fürst von Caraman-Chimay präsidirte — erstattete Dr. Appia aus Genf einen lichtvollen Bericht, der es betonte, daß gerade die Vielfältigkeit unabhängiger Hülfsvereine im letzten Kriege ein Mangel gewesen sei, da diese Zersplitterung, Unordnung, hier Mangel, dort Ueberfluß, überall endlich Schwierigkeiten in den Beziehungen zur Militärbehörde geschaffen habe. Die Diskussion gipfelte in dem Wunsch eines einzigen Zentralkomites, das des „rothen Kreuzes" für jedes Land im Kriege, — in der Beschränkung unabhängiger, nicht zentralisirter Hülfsvereine und in der zu fördernden Ausübung der Mildthätigkeit im Frieden bei allgemeinen Nothständen, als Mittel der Erprobung und Befestigung der für den Krieg berechneten Organisationen.

Was den Antheil und die Aufgabe des zivilen Elementes anbelangt, so ward die vollε Werthschätzung der Genfer Konvention, als eines Werkes der Philantropie und Zivilisation hoch anerkannt, für den Fall der Aktion aber die Unterordnung unter die militärische Autorität unbedingt festgehalten. Nicht unwichtig erscheint uns der in Brüssel betonte Zusatz, (und wir unterschreiben ihn aus eigener erprobte Erfahrung), daß beim Heranziehen freiwilliger Hülfsvereine in die militärische Aktion diese mit möglichst grellen Farben zu uniformiren sei. Die Sicherheit der Träger und Ueberbringer von Labsal u. a. m., ein damit klar gestelltes Hinderniß gegen Mißbrauch, das spricht Beides dafür. Auch der für die Vereinslazarethe im Voraus zu planenden Organisation — mit strenger Disziplin — reden wir das Wort. In Anbetracht des zu organisirenden Personals und herzurüstenden Materials wurde allseitig die vorbereitende Friedensarbeit unserer Tage betont. Auf das Transport-Material und die Lazarethzüge legten alle Staaten den Schwerpunkt der Vereinsthätigkeit! Die im Schooße des „vaterländischen Frauenvereins" zu Berlin bereits fertige Normirung von Verbands- und Pflegematerial unter Sonderung des Nothwendigen vom Nützlichen und unter Schaffung von Musterdepots zur Verbreitung von Modellen, Zeichnungen u. s. w. zur Anleitung für die Zweigvereine ward als praktischer und wesentlicher Fortschritt bergrüßt.

Eine Vereinigung sämmtlicher Komites zur Konzentrirung der Kräfte mit dem permanenten Präsidium eines von den Vereinen unabhängigen Exekutiv-Ausschusses — „Fédération de la Croix Rouge" ward als ein illusorisches Ideal verworfen. — Als beste Transportmittel empfahl Dr. Herrmant zweirädrige Krankenwagen neben der bekannten verbesserten Krankentrage zum Verbandsplatz, mit zwei bis vier Lagerungsplätzen für die Verwundeten; auch die Packwagen (fourgons) müssen nöthigen Falls dem Krankentransport dienen können; der Medizinalwagen dürfe nur im Voraus dosirte Präparate — möglichst vereinfacht und in kompendiöser Form enthalten.

Für die Sanitätszüge empfahl man Vorarbeiten in der praktischen Konstruktion von Küchen- und Magazinwagen. Beiläufig sei bemerkt, daß der schwedische Zentral-Hülfsverein für den Wassertransport das Modell eines Krankenschiffes ausgestellt hatte, (alle zum Seekrieg untüchtige Ruderkanonen-Boote, in denen nach Wegnahme des Oberdecks und Aufsetzung eines Daches das ganze Zwischendeck in einen einzigen heizbaren Krankenraum für 12 Betten umgewandelt worden war). Vier Männer genügten zur Lenkung des Schiffes, ein Buxirdampfer war in Aussicht genommen; für den Seegang unserer nordischen Gewässer würde die Frage aber ihre Bedenken haben.

In Bezug auf eine der schwierigsten Fragen, die der Sorge für die Leichen der Schlachtfelder, gingen in Brüssel die Meinungen scharf auseinander. Unsere leider vor 6 Jahren so häufig angewandten Mittel zur zeitweiligen Konservirung von Leichen, — Karbolsäure, Kreosot, Chlorkalk, Eisenchlorid ꝛc. kamen abermals zur Sprache. Man wollte die Sorgfalt für das Schlachtfeld neutralen Regierungen — (Hülfsvereinen des schwarzen Kreuzes) überweisen; anderseitig hielt man den Sieger für den eigentlichen Fürsorglichen für das Schlachtfeld nach wie vor fest. Die Frage der Verbrennung fand kein rechtes Zutrauen, obgleich dies mittelst Theer und Petroleum bei den Leichen von Sedan einfach angewendet ist, — das öffentliche Wohl bei den Assainirungs- und Desinfektionsmitteln stehe in erster Linie.

Die Proviantirungsfrage der Kriegslazarethe durch die freiwillige Hülfe rief die lebhaftesten Debatten wach. Vielleicht sind auch wir in dieser Frage durch neunmonatliche Erfahrung eine kompetente Instanz.

Die Proviantirungsfrage beginnt und schließt in der Möglichkeit und Ausdehnbarkeit der Transportfrage. Wir konzediren den Ausschluß des freiwilligen Lazareth- und Pflegepersonals vom Schlachtfelde, — begreifen es aber nicht, wie man ohne den Vorwurf der Rücksichtslosigkeit oder des Mangels an Erfahrung die geordneten, in militärischer Disziplin festzuhaltenden Liebesgaben-Transporte von den Operationslinien, Cernirungstruppen, Belagerungskräften u. a. m. fern halten will? Eine Beschränkung freiwilliger Hülfe nach dieser Seite und ein Zurückdrängen ihrer Opferfreudigkeit und ihrer nach Millionen zu berechnenden, ja meist im Felde ganz unbezahlbaren Mittel auf Erfrischungsbüffets o. dgl. scheint der Erfahrung des Unterzeichneten ein schwerer Mißgriff zu sein. Gewiß sind die Reservehospitäler hinter der Armee das direkteste Feld einer nie genug gewürdigten Liebesgaben-Thätigkeit, — es wäre aber hart, die überlegte und bewährteste Opferwilligkeit durch unberechtigte büreaukratische Fragezeichen auszuschließen! Wir rathen dringend von solchen Schritten ab!

Schließlich hat die Frage der Kriegsgefangenen, — nachdem die Organisation von Spezialbüreaus zum Zweck der Korrespondenz zwischen Gefangenen, Verwundeten und ihren Familien aufs wärmste empfohlen war, — die Inszenirung neuer Vereine angeregt. 1874 hat bereits Rußland in einer diplomatischen Konferenz in Brüssel einen Verein zur Sorge für Kriegsgefangene mit internationalen Rechten unter dem Abzeichen des blauen Kreuzes angeregt. Man glaubte im Oktober v. J. in Brüssel nicht, in dieser schwierigen Frage den Erwägungen der einzelnen Regierungen vorgreifen zu dürfen.

Generalarzt Dr. Wenzel, dessen erschöpfenden Bericht wir in Vorstehendem zum Theil folgen durften, ist mit uns der Ansicht, daß die Gründung neuer neutralisirter Kreuze unserm großen humanitären Zwecke kaum förderlich sein dürfte. Auch wir sprechen unsere bescheidene Meinung dahin aus, daß, wenn nicht eine Beschränkung der Neutralisationen, so doch eine Beschränkung der Neutralisirten gedeihlich sei und daß nicht die Vervielfältigung, sondern das Zusammengehen der Vereine, die ähnliche Ziele erstreben, ihren Werth verbreiten und vertiefen und die praktischen Gesichtspunkte ihrer Arbeitsleistenden erweitern und erhöhen werde! — Dr. M. B.

Das Abgeordnetenhaus hat sich in seiner Sitzung vom 15. d. nun konstituirt und zum Präsidenten v. Bennigsen, zum ersten Vizepräsidenten den Abg Klotz und zum zweiten den Grafen Bethusy-Huck gewählt. Dieser Wahl gingen interessante Verhandlungen seitens der Fraktionen voraus, worüber die „M. Z." unterm 14. d. Folgendes zu berichten weiß:

Es hat sich im Abgeordnetenhause eine Thatsache vollzogen, die in ihrer weitgehenden Bedeutung, obwohl äußerlich nur durch Namen bezeichnet, die allgemeine Beachtung verdient. Die nationalliberale Fraktion ging in ihren kürzlichen Berathungen betreffend die Wahl des Präsidenten, Vizepräsidenten ꝛc. von der Ueberzeugung aus, daß ein Paktiren mit der Fortschrittspartei à tout prix nicht nur nicht rathsam, sondern gradezu unehrenhaft sein würde. Da aber Spaltungen innerhalb der Fortschrittspartei in sehr ernsten Debatten derselben zu Tage getreten, hielt man es für angebracht und im Interesse der liberalen Sache (in Anbetracht des Wahlausfalls zum Reichstage), den Versuch zu machen, die ruhiger denkenden Elemente innerhalb der Fortschrittspartei zu unterstützen. Vertrauensmänner sondirten die Stimmung der letzteren Partei und brachten derselben in vertraulicher Weise die Ansichten der nationalliberalen Fraktion zur Kenntniß. Der Fortschritt zeigte ein weitgehendes Entgegenkommen, erkannte die begangenen Fehler an und ging auf ein ihm gestelltes Ultimatum ein. Dieses lautete ungefähr: die nationalliberale Fraktion verlangt die Besetzung des Präsidentenpostens durch eines ihrer Mitglieder und wird einer Persönlichkeit aus dem Fortschritt die erste Vizepräsidentenstelle überlassen, einer Persönlichkeit, die nicht an dem bekannten Wahlaufruf betheiligt gewesen ist und überhaupt der nationalliberalen Fraktion konvenirt. Als unter keinen Umständen konvenirend wurde unter Anderen Dr. Hänel bezeichnet. Der Fortschritt extrahirte nun einen Beschluß, wonach sie Klotz präsentirte und Hänel überhaupt ganz fallen ließ. Nach langen und erregten Debatten, in deren Verlaufe Lasker, Gneist, Sybel, Bunsen ꝛc. das Wort ergriffen, beschloß man mit großer Majorität, in der Annahme der präsentirten Persönlichkeit zu dokumentiren, daß, nachdem nunmehr die berliner Fortschrittspartei gewissermaßen von der eigenen Fraktion desavouirt worden und diese letztere für die Zukunft ein sachgemäßes Verhalten in Aussicht gestellt, der Riß innerhalb der wirklich liberalen Partei nicht unheilbar sei, ein Riß, auf den nicht nur die reichsfeindlichen, sondern auch die κατ' ἐξοχὴν konservativen Elemente große Hoffnungen gebaut hatten. Der Beschluß ist der Fortschrittspartei mitgetheilt worden. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt. Man glaubt allgemein, daß eine Scheidung innerhalb der Fortschrittsfraktion durch den von Seiten der Nationalliberalen gefaßten Beschluß beschleunigt werden wird. Die gegen den betreffenden Beschluß gestimmt habenden Mitglieder der nationalliberalen Fraktion haben sich freiwillig erboten, im Interesse der Partei bei der Abstimmung auf Klotz ihre Stimmen zu vereinigen.

Auch bei der bereits am 13. d. stattgehabten Konstituirung der Abtheilungen kam es zu lebhaften Kämpfen, besonders — so versichert das „Tageblatt" — in der dritten Abtheilung bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden. Als ersten Vorsitzenden hatten die Nationalliberalen Dr. Löwe durchgebracht. Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden aber gingen die Fortschritte, um an den Nationalliberalen Revanche zu nehmen, mit den hinzugekommenen Klerikalen Hand in Hand und setzten so die Wahl des Zentrumsmitgliedes Lieber durch. Von der Fraktion der Fortschrittspartei aber ist Niemand zum Vorsitzenden gewählt worden, nur in der vierten und fünften Abtheilung wurden zwei gemäßigte Mitglieder der Fraktion Runge und Petri, zu stellvertretenden Vorsitzenden ernannt, während in der letzten Session Duncker in der dritten und Virchow in der vierten Abtheilung als Vorsitzende fungirten. Im Ganzen ergeben die Abtheilungswahlen vier Nationalliberale, einen Freikonservativen und zwei Wilde (Bonin und Loewe) als Vorsitzende.

Auch innerhalb der Fortschrittspartei haben erregte Debatten stattgefunden. In einer Korrespondenz von Ludolf Parisius heißt es:

Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause hat ihre Thätigkeit mit sehr unliebsamen, aber doch absolut nothwendigen Erörterungen beginnen müssen, die schließlich dazu führten, daß mit sehr großer Mehrheit ein Antrag des Abg. Virchow angenommen wurde, wonach die Fraktion erklärt, „daß sie den Zusammenhang der Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses und der Fraktion des deutschen Reichstags als Grundbedingung des Fortbestandes der deutschen Fortschrittspartei im Sinne des Programms vom 9. Juni 1861 betrachtet, und daß sie daher für solche Abgeordnete, die sowohl im preußischen Abgeordnetenhause als im deutschen Reichstage sitzen, die Zugehörigkeit zur Reichstagsfraktion als Vorbedingung ihres Verbleibens in der Landtagsfraktion fordert." Alle Anträge, die sich speziell mit dem Fall des Abg. Berger beschäftigen, wurden abgelehnt, und somit der eigenen gewissenhaften Prüfung desselben überlassen, ob er in Anbetracht, daß im Augenblick keine Reichstagsfraktion vorhanden ist, den Entschluß, der künftigen Reichstagsfraktion beizutreten, jetzt fassen und deshalb in der Abgeordnetenhausfraktion verbleiben will. Uebrigens hat bisher noch kein einziges Mitglied der Abgeordnetenhausfraktion, selbst nicht unter den dem Abg. Berger zunächst stehenden, eine Billigung seiner Abstimmung der Justizgesetze ausgesprochen. Damit wird dann auch wohl endlich das von den Gegnern der Fortschrittspartei in allen Provinzen zu Wahlmanövern ausgenutzte Gerede von den zwei Fortschrittsparteien aufhören.

Man sieht daraus, daß die Majorität der Fortschrittspartei trotz aller Zeichen der Zeit noch immer auf dem hohen Pferde ihrer Prinzipien sitzt und die Gefahr des Weges nicht erkennt.

Wie bekannt, ist dem Abgeordnetenhause eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, Etatsüberschreitungen und nachträglicher Genehmigung bedürfenden extraordinären Ausgaben für das Jahr 1875 zugegangen. Die Einnahmen des genannten Jahres haben 704,090,821 Mk. betragen und den Voranschlag um 9,591,902 Mk. überstiegen. Diese Summe setzt sich zusammen aus Mehreinnahmen von 19,600,263 Mk. und aus Mindereinnahmen von 10,008,361 Mk., letztere kommen nur auf die Eisenbahnverwaltung. Die Ausgaben betrugen 686,712,785 Mk. und sind gegen den Voranschlag um 7,786,234 Mk. zurückgeblieben. Mehrausgaben waren erforderlich für die Justiz-Verwaltung (im Ordinarium) 4,228,508 Mk. und für das Extraordinarium der Verwaltung der direkten Steuern mit 995,183 Mk. Bei der außeretatsmäßigen extraordinären Verwaltung haben sich die Einnahmen auf 138,776,078 Mk., die Ausgaben (abgesehen von den aus den beiden Vorjahren übernommenen Rückstände) auf 140,360,992 M., belaufen. Die Verwaltung hat demnach einen Zuschuß von 1,584,914 Mark erfordert, doch besteht der Zuschußbedarf in seinem größeren Theile aus einer Kapitalanlage durch Uebernahme neuer Aktien der oberschlesischen Bahn auf den Staat. Wird der Summe, welche sich aus den Mehreinnahmen von 9,591,902 M. und den Minderausgaben bei der etatsmäßigen Verwaltung von 7,786,134 Mark mit zusammen 17,378,036 Mark ergiebt, der erwähnte Zuschußbedarf von 1,584,914 Mark gegenübergestellt, so ergiebt sich ein disponibler Ueberschuß von 15,793,122 Mark.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Januar. Das Befinden der Prinzessin Karl giebt seit einigen Tagen zu gesteigerter Besorgniß Anlaß. Der Hof ist dadurch lebhaft bekümmert, namentlich auch der Kaiser selbst.—Auf Grund der Präsentation der Universität Kiel ist der Professor Forchhammer und der Universität Breslau der Professor Röpell ins Herrenhaus berufen worden.

— Bekanntlich bereiste s. Z. der Vikar von Ostrowo, Prinz Radziwill, die Gegend von Marpingen und nahm dort die Erklärungen der Eltern der drei „begnadeten" Kinder zu Protokoll. Wie nun die „Germ." mittheilt, hatte Prinz Radziwill in dieser Angelegenheit folgende Eingabe an den Justizminister gerichtet:

„Euer Excellenz beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete das in Abschrift beiliegende, im Originale von ihm selbst geschriebene und von den betreffenden Personen eigenhändig unterfertigte Protokoll zur geneigten Kenntnißnahme vorzulegen.

Ich bin mir zwar bewußt, hiermit einen ungewöhnlichen Weg zu betreten. Denn einmal stehe ich den im Protokolle enthaltenen Thatsachen, sowie den in demselben genannten Personen sowohl amtlich als persönlich fern und bin nur durch die bedrängte Lage jener Leute und durch deren Bitten veranlaßt worden, das Protokoll aufzunehmen; zweitens aber ist mir bekannt, daß in der Beschwerde, welche die Eltern der am 9. zu Marpingen verhafteten Kinder gegen das Verfahren des Vormundschaftsgerichts glauben erheben zu können, der Instanzengang noch nicht beschritten worden, da nach § 10 des Gesetzes über die preußische Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 die Beschwerde zunächst bei dem Landesgericht hätte erhoben werden müssen.

Doch glaube ich gerade in dem außergewöhnlichen Umstande, welcher für mich die Veranlassung zur Abfassung jenes Protokolls geworden ist, einen Entschuldigungsgrund erblicken zu dürfen.

Da inzwischen bereits in derselben Angelegenheit der Wortlaut

Erkenntnisses des Vormundschaftsgerichtes zu St. Wendel vom 6. November c. (cfr. „Deutscher Reichsanzeiger und königlich preußischer Staatsanzeiger" Nr. 271 vom 16. November, Abends) vorliegt, so ist der Zweck der Zusendung des beiliegenden Protokolls an Ew. Excellenz vollkommen erreicht, wenn Hochdieselben die Gewogenheit haben wollen, dasselbe als Material zur bevorstehenden Untersuchung an das betreffende Landesgericht zu senden, damit die im Protokolle enthaltenen Thatsachen konstatirt, und nach Maßgabe des Resultates der Untersuchung über den Inhalt der Beschwerde beschlossen werden könne.

Schließlich erlaube ich mir noch, an Ew. Excellenz die ergebene Bitte zu richten, mir über das Resultat der Untersuchung resp. den Beschluß des Landesgerichtes eine geneigte Mittheilung zukommen lassen zu wollen.

Mit dem Ausdrucke der vollkommensten Hochachtung zeichnet Ew. Excellenz ergebener Diener

Prinz Edmund Radziwill,
Mitglied des Reichstages.

Berlin, den 21. November 1876."

Hierauf erfolgte nachstehender Bescheid:

„Justizministerium. Berlin, den 7. Dezember 1876.

Ew. Durchlaucht beehre ich mich ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß ich hochderselben Eingabe vom 21 d. nebst der von Ihnen aufgenommenen Verhandlungen dd. Marpingen, den 15. November d. J. an den Oberprokurator in Saarbrücken zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegeben habe.

Der Justizminister.
In dessen Vertretung:
Friedberg.

An
den Herrn Vikar und Reichstagsabgeordneten Prinzen Edmund Radziwill Durchlaucht.
IVa. 4190."

— Vor den Schranken der VIII. Kriminaldeputation des königlichen Stadtgerichts erschienen heut (15. d.) wiederum die beiden verhafteten ehemaligen Redakteure der „Deutschen Reichsglocke". Gustav Talchau und Botho Schellenberg. Ersterer ist im Jahre 1851 und letzterer 1846 geboren. Es handelte sich um die bekannten Artikel jenes Blattes, welche den Fürsten Bismarck der Gründerei bezichteten. Ueber die Verhandlung berichtet die „Post":

Der Gerichtshof bestand aus dem Stadtgerichtsrath Martins (Vorsitzender) und dem Stadtgerichtsrath Henkel und Gerichts-Assessor Linz (Beisitzende). Das öffentliche Ministerium vertrat Staatsanwalt Tessendorff, die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Quenstedt als Wahlvertheidiger des Angeklagten Talchau, als Offizialvertheidiger des Angeklagten Schellenberg Rechtsanwalt Frosch. Der kleine Saal ist von Zuhörern, Stenographen und Zeitungsberichterstattern überfüllt. Nach der vom Staatsanwalt verlesenen Anklage erschienen in der nunmehr eingegangenen „Deutschen Reichsglocke" im Monat Oktober und November vorigen Jahres verschiedene Artikel mit der Ueberschrift: „Arnim contra Bismarck." Ein „industriöser Staatsmann". „Was sich ein Reichskanzler erlauben darf". „Ein Kanzler von ehemals" u. s. w. In diesen Artikeln wurde u. A. behauptet: „Der Fürst Reichskanzler habe sich in gewinnsüchtiger Absicht an der Gründung der preußischen Zentral-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft betheiligt und so durch passive Bestechung seine amtliche Stellung mißbraucht". Diese Artikel erschienen in den Nummern der „Deutschen Reichsglocke", welche die Angeklagten abwechselnd als verantwortliche Redakteure zeichneten. Staatsanwalt Tessendorff bemerkte nach Verlesung der Anklage: Die Angeklagten haben wohl nunmehr auf den Wahrheitsbeweis verzichtet. Ich beantrage jedoch nunmehr die laudirten Zeugen zu vernehmen, um somit den Beweis der Unwahrheit führen zu können. — Rechtsanwalt Dr. Quenstedt: Daß mein Klient auf den Wahrheitsbeweis verzichtet hat, ist mir neu. Es ist ganz etwas Anderes, ob ein Angeklagter sich für schuldig oder nichtschuldig bekennt. Ich bin unter diesen Umständen genöthigt, auf die Vertheidigung zu verzichten. Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkte Talchau: Er könne sich nicht für schuldig bekennen, er verzichte jedoch auf den Wahrheitsbeweis, um die Sache zu vereinfachen, und weil er überzeugt sei, daß es ihm nicht gelingen werde, den Beweis der Wahrheit zu führen. Er habe alle ihm zur Last gelegten Artikel vor dem Drucke gelesen und sie einigermaßen in den Ausdrücken gemäßigt. Die Artikel waren zumeist von dem Legations-Sekretär z. D. Freiherr von Loë, von dem Redakteur Joachim Gehlsen und theils, allerdings in verklausulirter Form aus dem, von Wilhelm Liebknecht in Leipzig redigirten „Volksstaat" entnommen. Er hat den Inhalt aller Artikel für wahr gehalten. — Vorsitzender: Ich sehe nicht ein, was für ein Interesse Sie an der Vereinfachung der Sache haben; wenn sich die gegen den Fürsten Reichskanzler geschleuderten Verleumdungen als unwahr erweisen, dann dürfte Sie ohnehin eine sehr hohe Strafe treffen. — Talchau: Ich habe kein Interesse an der Vernehmung der Zeugen. — Rechtsanwalt Quenstedt: Ich stehe nicht an, dies Verhalten des Angeklagten Talchau als durchaus taktlos zu erklären. Er hätte mich doch von diesem seinen Entschlusse in Kenntniß setzen müssen. Wenn der Angeklagte auf den Beweis der Wahrheit verzichtet, dann ist er schuldig und giebt zu, daß diese Verleumdungen — die wenn sie unwahr, höchst infame Verläumdungen sind — zum Mindesten in der frivolsten Weise, ohne jede Erkundigung über die Wahrheit der behaupteten Thatsachen, veröffentlicht worden sind. Ich lege deshalb meine Vertheidigung definitiv nieder. Der Vertheidiger entfernte sich. Der andere Vertheidiger, Rechtsanwalt Frosch, war bis zu diesem Augenblicke noch nicht erschienen. — Der Angeklagte Schellenberg schloß sich den Auslassungen seines Mitangeklagten Talchau in allen Punkten an. — Staatsanwalt Tessendorff: Trotzdem erkläre ich auf die Vernehmung der laudirten Zeugen nicht verzichten zu können. Man würde sonst auf gewisser Seite behaupten: der Angeklagte sei von maßgebender Seite zur Verzichtleistung auf den Wahrheitsbeweis bestimmt worden, da man Enthüllungen befürchte. — Es wurden nunmehr die inkriminirten Artikel verlesen.

Nach beendeter Verlesung theilte der Vorsitzende mit: der Zeuge von Bleichröder hat dem Gerichtshof angezeigt, daß er krankheitshalber nicht erscheinen könne und um eine kommissarische Vernehmung ersucht. Der Gerichtshof hat diesem Ersuchen nicht stattzugeben vermocht, jedoch beschlossen, den Zeugen so schnell wie möglich seiner Zeugenpflicht zu entbinden. Es erschien alsdann als Zeuge von zwei Gerichtsdienern geführt, der fast erblindete Banquier Geh. Kommerzienrath Gerson v. Bleichröder 54 Jahre alt. Derselbe erklärte auf Befragen des Vorsitzenden: „Der Fürst von Bismarck ist niemals weder direkt noch indirekt bei irgend einer meiner Geschäftsunternehmungen, weder aktiv noch passiv betheiligt gewesen. Alle diese von der „Deutschen Reichsglocke" aufgestellten Behauptungen: Der Fürst von Bismarck habe sich für Gewährnng der Konzession behufs Gründung der preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft eine Million Thaler schenken, bezüglich an der Gesellschaft mit dieser Summe betheiligen lassen, erkläre ich von Anfang bis Ende für eine leere, ja, wenn ich so sagen darf, böswillige Erfindung." Der Zeuge wurde vereidet und entlassen. — Die alsdann vernommenen weiteren Zeugen, Staatsminister a. D. von Bernuth, Baron von Hansemann und Präsident Philippsborn bekundeten ebenfalls und zwar übereinstimmend: Es sei ihnen niemals auch nur im Entferntesten bekannt gewesen, daß der Reichskanzler in irgend einer Weise an der preußischen Zentral-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft betheiligt gewesen sei. Der inzwischen erschienene Rechtsanwalt A. Frosch ersucht zu konstatiren, daß er Offizial-Vertheidiger sei und die den Zeugen vorgelegten Fragen nicht beantragt habe. Der Vorsitzende kam diesem Gesuche nach, worauf der Staatsanwalt Tessendorf zur Begründung der Anklage das Wort nahm: Ehe ich mich zur Anklage selbst wende, will ich auf die Geschichte der „Deutschen Reichsglocke" eingehen. Ich will von den gegenwärtigen Angeklagten vorläufig absehen und mich mit den Hintermännern und stillen Gesellschaftern des Blattes beschäftigen. Die Hintermänner der Angeklagten haben die Tendenz verfolgt gegen ihnen mißliebige Personen Verleumdungen in die Welt zu schleudern. Es hieße einem Blatte von solch' geringem Leserkreise zu viel Ehre anthun, wenn man diesem gegenüber den Beweis der Unwahrheit führen wollte. Allein die „Deutsche Reichsglocke" wird in hohen und höchsten Kreisen gelesen und dient der gesammten ultramontanen und sozialistischen Presse als Abdrucksquelle. Noch vor Kurzem erhielt ich von Behörden aus Süddeutschland die Anfrage: Ob es denn wahr sei, daß sich der Fürst-Reichskanzler unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung an der Gründung der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft mit einer Million Thaler habe betheiligen lassen. Die zahlreichen ultramontanen und sozialistischen Blätter in Süddeutschland drucken eine solche Behauptung in der ungenirtesten Weise nach. In der bekannten Broschüre von Diest-Daber, auf die sich die verleumderischen Artikel stützten, ist ein gerichtlich strafbarer Inhalt nicht zu entdecken. Moralisch halte ich allerdings alle diejenigen Personen, die der Zeitung durch Rath und That Hülfe leisten an den von diesem Blatte begangenen Verbrechen, für schuldig. Ich habe dabei hauptsächlich den Legationssekretär a. D. Freiherrn v. Loë und den Grafen Harry von Arnim, den ehemaligen deutschen Botschafter, im Auge. Daß die Artikel mit der Ueberschrift „Arnim contra Bismarck" im Interesse des Grafen Harry von Arnim geschrieben sind, ist doch unzweifelhaft. Auch ist in dem Redaktionslokale der „Deutschen Reichsglocke" ein zum Drucke bestimmtes Manuskript von dem Grafen Hermann von Arnim vorgefunden worden. Der Staatsanwalt geht dann auf die Verbindung der Ultramontanen mit der „Reichsglocke" ein. Er fährt dann fort: Es giebt erstens offene Verleumder, zweitens verschämte Verleumder und drittens feige Verleumder, die ihren Namen nicht hergeben, sondern „Sitzredakteure" für ihre Verbrechen büßen lassen. — Der Staatsanwalt beantragt schließlich gegen Talchau eine Zusatzstrafe von 1 Jahr und gegen Schellenberg eine Zusatzstrafe von 1½ Jahren.

Nach kurzer Berathung verurtheilte der Gerichtshof den Talchau zu 10 Monaten und den Schellenberg zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. Auch wurde auf Unbrauchbarmachung der Formen und Publikationsbefugniß des Urtheils für den Fürsten Bismarck erkannt.

— Der Stadthaushalts-Etat ist laut des „Tgbl." vom Magistrat, trotz erheblicher Bedenken gegen die Herabsetzung verschiedener Positionen, mit den Modifikationen der Stadtverordneten-Versammlung unter Feststellung eines städtischen Einkommensteuer-Zuschlages von 80 Prozent zur Staatseinkommensteuer am Freitag genehmigt worden.

⊙ **Breslau**, 15. Jan. [Zu den Wahlresultaten. Oekonomierath Korn.] Ein Aufschrei der Entrüstung und Beschämung durchzuckte die gebildeteren Kreise unserer Stadt als noch am Abende des 10. Januar das Resultat der hiesigen Reichstagswahlen bekannt wurde. Zwei Sozialdemokraten vom reinsten Wasser, der Sattlergeselle Kräker von hier, und der Maschinenbauer Bäthke aus Berlin, sind Gegenkandidaten für Lasker und Hänel bei der bevorstehenden Stichwahl. Bis vor Kurzem wurde Ersterer noch als Arbeiter in den Werkstätten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beschäftigt, seit der Wahlagitation sind die geistigen Fähigkeiten desselben aber mehr in den Vordergrund getreten und seine jetzige Beschäftigung ist die eines Kolporteurs und Annoncen-Sammlers. Hoffentlich geht bei der Stichwahl Fortschritt und National-Liberalismus Hand in Hand, denn sonst könnte es kommen, daß bei der nicht unmöglichen Wahlenthaltung der Zentrumsmänner die beiden genannten Koryphäen der Sozialdemokratie Breslau im Reichstage zu vertreten hätten. An Rührigkeit hat es die Umsturzpartei bei den Wahlen allerdings nicht fehlen lassen, noch am Tage vorher sind allein 14 sozialdemokratische Wahlversammlungen abgehalten worden. Die Ueberwachung der Stimmenden ging so weit, daß sich in allen Wahllokalen Vertrauensmänner der Partei befanden, welche genau auf die Farbe der Zettel achteten, welche von den Ihrigen in die Urne geworfen wurden, denn die demokratischen Zettel schimmerten einen Ton in das Grauweiße, während die Zettel der übrigen Parteien ganz weiß waren. Wehe dem Parteigenossen, welcher vielleicht noch im letzten Augenblicke sich zur Abgabe eines anderen Zettels bewegen ließ. — Am vorgestrigen Tage hat Breslau wiederum einen der tüchtigsten auch in Ihrer Provinz in gutem Renomme stehenden Männer, den Sekretär des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins, Oekonomierath Korn verloren. Der Verstorbene litt an einer Blinddarm-Entzündung und war bereits auf dem Wege der Besserung als er am 10. Januar sich bei Ausübung seines Wahlrechts eine Erkältung und dadurch einen Rückfall zuzog, dem er am vorgestrigen Tage erlegen ist. Die von dem Verstorbenen redigirte Fachzeitung „Der Landwirth" welche seiner Zeit auch in der Provinz Posen erschien, wird nun wohl in anderen Verlag übergehen.

Nachschrift. Der „Schles. Ztg." zufolge hat das Wahlkomite der Fortschrittspartei am Sonnabend beschlossen, bei der Stichwahl im Ostbezirk der Stadt Breslau den Parteigenossen die Wahl des Dr. Lasker zu empfehlen, und der nationalliberale Wahlverein beschloß am 15. d. M. nicht nur für die Wahl von Dr. Lasker, sondern auch für die des Prof. Hänel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzugreifen.

Bonn, 13. Jan. Die „Bonner Ztg." veröffentlicht nachstehendes Schreiben aus dem Kabinet des Kaisers an den Bischof Dr. J. H. Reinkens hierselbst:

Hochwürdiger Herr Bischof! Die Mir in dem Schreiben vom 30. v. M. ausgedrückten Glückwünsche zu dem zweifachen Anlasse des Jahreswechsels und der Vollendung einer siebenzigjährigen Laufbahn haben Mir zu großer Befriedigung gereicht. Nicht ohne tiefe Bewegung blicke ich auf die reiche Geschichte zurück, welche sich in dem Rahmen dieser sieben Jahrzehnte vollzogen hat. Wenn Ich dazu beigetragen habe, den Gang derselben zu einem für die Nation ersprießlichen Ziele hinauszuführen, so bekenne Ich gern, daß Ich den Erfolg der besonderen Gnade zu verdanken habe, welche Mir von der göttlichen Vorsehung in wunderbarem Maße zu Theil geworden ist. Möge der Höchste dieselbe Mir auch in den Bemühungen schenken, dem Vaterlande nunmehr eine lange Zeit friedlicher innerer Entwicklung zu sichern. Sie, Herr Bischof, bitte ich, diesen Meinen Wunsch durch Ihre Gebete zu unterstützen. Berlin, den 6. Januar 1877.

(gez.) Wilhelm.

Oesterreich.

Feldkirch, 13. Januar. Heute fand eine friedliche Revolution im Fürstenthume Liechtenstein gegen die Goldwährung statt. Sechshundert Mann aus der untern Landschaft zogen nach dem Landeshauptort Vaduz und verlangten durch Deputirte vom Landesverweser die Auflösung des Landtags, sowie die Zurücknahme des neuen Münzgesetzes, widrigenfalls sie den Anschluß an Oesterreich anstreben. Der Landesverweser versprach einen Bericht an den Fürsten zu richten, worauf die Demonstranten in größter Ordnung abzogen.

„In dem zwei Quadratmeilen großen Fürstenthum gährt es bedenklich," schreibt mit dem Gefühl des Verzagens ein Korrespondent des „Tir. Boten" über dieselbe Angelegenheit, und er hat so Unrecht nicht; denn wie soll man einer verstärkten Gährung begegnen? Liechtenstein hat bekanntlich 1868 seine „Armee" aufgelöst und steht ohne bewaffnete Macht da. Und den Polizisten von Feldkirch kann man nicht ausborgen, den braucht man im Fasching an Ort und Stelle.

Die Juden von Barnow.

Novellen von Karl Emil Franzos.
Stuttgart, Ed. Hallberger, 1877.

Es ist immer erfreulich, unter dem Wust moderner Belletristik dann und wann eine Erscheinung zu treffen, welche höheren Werth als den einer flüchtigen Unterhaltungslektüre beanspruchen kann. Ein solches Buch ist das oben genannte, ein mäßig umfangreicher Band mit sechs Erzählungen, die, wie die beigefügten Jahreszahlen beweisen, innerhalb der letzten acht Jahre geschrieben wurden und inhaltlich durchaus verwandt sind. Es ist kein Zweifel, daß die Sammlung planmäßig entstand, der Verfasser selbst giebt darüber im Vorwort Aufschluß. Er war sich über die Wahl und Natur seiner Stoffe vollkommen klar — Stoffe, eigenartig und seltsam genug. Wir sollen das podolische Judenthum kennen lernen, das wahr geschildert zu haben, der Verfasser versichert. Man wird ihm das gern glauben, denn von dem Fremdartigen des Stoffes ist auch etwas in seine Darstellung übergegangen. „Nicht zur Verhöhnung, nicht zur Verherrlichung des östlichen Judenthums sind diese Novellen geschrieben, sondern sie verfolgen, allerdings nur nebenbei, den Zweck, auf Düsteres hinzuweisen, und es lichten zu helfen, soweit meine Stimme reicht."

Düster muß es in der kleinen podolischen Stadt Barnow, welche Franzos zum gemeinsamen Schauplatz seiner verschiedenen Erzählungen macht, allerdings aussehen. Der starre Buchstabenglaube und dessen natürlicher Sohn, der Aberglaube, gehen dort Hand in Hand. Die Kultur des Westens ist noch nicht in jene Gegenden gedrungen, die Judenschaft lebt abgeschlossen für sich wie von jeher, mit all' den Eigenthümlichkeiten des Stammes, eingeschnürt in die spanischen Stiefel ihrer religiösen Satzungen und Gebräuche. Die Tendenz des Buches tritt nur indirekt hervor. Der Verfasser enthält sich jeder Polemik oder Reflexion — er erzählt einfach, und die Erzählung spricht eindringlicher als jede Abhandlung vermöchte.

Franzos besitzt die Gabe fesselnder Darstellung in hohem Grade. Wer in dem Buche viel äußeres Leben, viel Handlung erwartet, wird sich vielleicht getäuscht finden. Der Schwerpunkt liegt in der Schilderung bestimmter Kulturzustände und seelischer Prozesse. Die Dinge, um die es sich handelt, sind meist sehr einfacher Natur, aber sie erhalten durch die lebendige Darstellung, durch das Lokal-Kolorit einen eigenthümlichen Reiz, und es befindet sich wohl keine Erzählung in dem Buche, die man ohne Interesse liest.

Das schließt natürlich nicht aus, daß man der einen oder der anderen besondere Theilnahme schenkt. Der letzteren sind namentlich drei würdig: „Das Kind der Sühne", „Nach dem höheren Gesetz" und „Ohne Inschrift", und von diesen dürfte die zweitgenannte den Preis vor allen verdienen. Sie behandelt einen heiklen Punkt: die Eheschließung aus konventionellen Rücksichten im Judenthum. Da ist eine wunderschöne Frau aus niederem Stande an einen Kaufmann verheirathet worden, ohne daß man weiter nach der Neigung der Beiden gefragt hat. Sie leben mit einander zufrieden, bis ungeahnt die Liebe über dieses Frauenherz kommt — die Liebe zu einem Christen. Der Ehemann erkennt unter diesen Umständen erst, wie nah ihm seine Gattin gestanden, aber er beschließt „nach dem höheren Gesetz", seine Rechte aufzugeben — und so wird sie das Weib des Christen. Das ist alles mit großer Feinheit ausgeführt, der Kampf zwischen Liebe und Pflicht vortrefflich geschildert.

„Das Kind der Sühne" und „Ohne Inschrift" schneiden tief ein in das religiöse Formenwesen und den Aberglauben der Juden von Barnow. In der erstgenannten Geschichte spielt der „Wunderrabbi von Sadagóra" eine große Rolle — nicht in Person, aber durch den unheilvollen Einfluß seiner Lehren. Hier giebt der Zwiespalt zwischen Glaubenseifer und Mutterliebe den Kern — und die letztere siegt. „Ohne Inschrift" erscheint als Anklage gegen den beschränkten Zelotismus. „Keine verheirathete Frau darf ihr eigenes Haar tragen, es wird vor der Trauung kurz abgeschnitten, hie und da auch der Kopf rasirt. Die Blöße bedeckt man mit einem hohen wollenen oder seidenen Aufsatz, dem „Scheitel". So will es der alte starre Glaube und so wird es gehalten." Lea Bergheimer war aber in ihr schönes Haar verliebt und täuschte deshalb die Gemeinde, indem sie dasselbe behielt und unter dem „Scheitel" verbarg. Das sollte ihr zum Verderben werden. Als sie sich nach mancherlei Unglück, das natürlich der Gemeinde als Strafe ihrer Sünde erscheint, endlich entschließen will, ihren Schmuck zu opfern, widerspricht dem ihr Gatte, worauf Vermummte in die Wohnung dringen und die Unglückliche im Wochenbett gewaltthätig ihres Haares berauben. Diese Brutalität hat den Tod von Mutter und Kind zur Folge — aber der Fanatismus geht noch weiter und gönnt der Armen nicht einmal eine Inschrift auf ihrem Grabstein.

Traurig wie diese sind auch die übrigen Erzählungen — traurig wie die Kulturzustände, die ihnen zu Grunde liegen. Man kann mit dem Verfasser nur lebhaft wünschen, daß es endlich Licht werde, wo immer ein Ort wie Barnow, „ein ödes, schmutziges Nest in einem gottvergessenen Winkel der Erde", sich finden mag. Franzos aber hat sich mit diesem Buche aufs Beste in die Novellistik eingeführt: er ist ein Talent, von dem noch viel Schönes erwartet werden darf.

E.

Sozialdemokratische Abgeordnete.

Der „Börs.-Cour." setzt seine biographischen Mittheilungen über neugewählte, beziehungsweise zur engern Wahl stehende Sozialdemokraten fort. Wir entnehmen denselben Folgendes:

Da ist zunächst Wilhelm Hasselmann, den im Wupperthal zehntausend Sozialdemokraten auf den Schild erhoben haben. Wilhelm Hasselmann ist ein Mann von entschieden wissenschaftlicher Bildung und von nicht unbedeutendem journalistischen Talent. Von Beruf ist er Chemiker und seine Schulbildung hat er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Bremen, später in der polytechnischen Schule in Hannover erhalten. Dann begannen „Wilhelm Hasselmann's Lehrjahre". Er arbeitete praktisch in chemischen Fabriken, ohne übrigens an seinem Berufe den rechten Geschmack zu finden. „Wilhelm Hasselmann's Wanderjahre" absolvirte er dadurch, daß er bald hier, bald dort in Deutschland in sozialdemokratischen Versammlungen als Agitator und Redner auftrat, während freilich zumeist sich seine Thä-

Weitere definitive Ergebnisse der Reichstagswahl.

(Nach telegraphischen Meldungen.)

Königreich Preußen.

Prov. Preußen. Reg.-Bez. Königsberg i Pr. 6. Wahlbezirk Heilsberg. Erzpriester Dr. Pohlmann (klerikal). 8. Wahlbezirk Neidenburg). Gutsbesitzer Panneck (Fortschr.). 9. Wahlbezirk (Allenstein). Domherr Borowski (klerik.)

Reg.-Bez. Gumbinnen 1. Wahlbez. (Tilsit). Engere Wahl zwischen Dr. v. Steinberg (konservativ) und Stadtrath Bernhard (Fortschr.) 4. Wahlbez. (Goldap). Landrath v. Goßler (konserv.). 2. Wahlbez. (Ragnit). Gutsbesitzer Franke (Fortschr.) — 6. Wahlbez. (Oletzko). Gutsbesitzer Hillmann (Fortschr.). — 7. Wahlbez. (Ortelsburg). Engere Wahl zwischen Gutsbesitzer Müllner (Fortschritt) und Präsident v. Puttkammer (konserv.) — 5. Wahlbez. (Lötzen). Polizeipräsident Staudy (konserv.)

Reg.-Bez. Danzig. 2. Wahlbez. (Landkreis Danzig). Engere Wahl zwischen Pfarrer Mühl (klerik.) und Landschaftsdirektor Albrecht (nat.-lib.) — 5. Wahlbez. (Pr. Stargard). Graf Adam Sieramowski (Pole).

Reg.-Bez. Marienwerder. 4. Wahlbez. (Kulm). Engere Wahl zwischen Rittergutsbes. v. Czaniecki (Pole) und Kreisgerichtsrath Gerhard (Fortschr.) — 4. Wahlbez. (Schwez). v. Gordon (konserv.) — 6. Wahlbez. (Konitz). Leo von Czarlinski (Pole). — 8. Wahlbezirk (Deutsch-Krone). Engere Wahl zwischen Lehr (nat.-lib.) und Propst Steinke (klerikal.)

Prov. Pommern. Reg.-Bez. Cöslin. 3. Wahlbez. (Cöslin). Landrath v Gerlach (deutsche Reichsp.). — 4. Wahlbez. (Belgard). Graf Kleist (kons.).

Prov. Schlesien. Reg.-Bez. Breslau. 11. Wahlbezirk (Neurode). Engere Wahl zwischen August Kapell (Soziald.) und Franßen (klerikal). — 2. Wahlbez. (Militsch). Graf Maltzahn-Militsch (deutsche Reichsp.). — 8. Wahlbez. (Neumarkt). Herzog von Ratibor (deutsche Reichspartei). — 1. Wahlbez. (Guhrau). Rittergutsbesitzer v. Ravenstein (konserv.). — 5 Wahlbez. (Strehlen). Graf Frankenberg (deutsche Reichsp.). — 4. Wahlbez. (Namslau-Brieg) Erbscholtiseibesitzer Alnoch (Fortschr.). — 12. Wahlbez. (Habelschwerdt). von Ludwig-Neuwaltersdorf (klerik.). — 10. Wahlbez. (Waldenburg). Engere Wahl zwischen Fürst Pleß (deutsche Reichspartei) und Kapell (Sozial.).

Reg.-Bez. Oppeln. 1. Wahlbez. (Kreutzburg). Graf Bethusy-Bankau (deutsche Reichsp.). — 10. Wahlbez (Neustadt). Graf Friedr. Stolberg-Stolberg (klerik.). — 3. Wahlbez. (Kosel). Redakteur Dr. Franz (klerik.). — 6. Wahlbez (Kattowitz). Pfarrer Edler (klerik.). — 11. Wahlbez. (Falkenberg). Graf Praschma (klerik.).

Provinz Brandenburg. Berlin. 1. Wahlbez. Engere Wahl zwischen v. Forckenbeck (nat.-lib.) u. Dr. Max Hirsch (Fortschr.) — 2. Wahlbez. Engere Wahl zwischen v. Forckenbeck (nat.-lib.) und Kreisgerichtsrath Klotz (Fortschr.) — 3. Wahlbez. Engere Wahl zwischen Gerichtsrath Herz (Fortschr.) und Buchhändler Rackow (Sozial.) — 4. Wahlbez. Fritsche (Sozial.) — 5. Wahlbez. Buchhändler Franz Duncker (Fortschr.) — 6. Wahlbez. Hasenclever (Sozial.).

Reg.-Bez. Potsdam. 9. Wahlbez. (Belzig.) Engere Wahl zwischen Landrath a D. v. Tschirschky (konserv.) und Kaufmann Hermes (Fortschr.).

Reg.-Bez. Frankfurt a. O. 1. Wahlbez. (Friedeberg.) Kammerherr v. Brandt (deutsche Reichspartei). — 8. Wahlbez (Sorau). Appellationsgerichtsrath v Puttkamer (nat.-lib.) — 4. Wahlbez. (Lebus). Domainenpächter Struve (nat.-lib.). — 7. Wahlbez. (Guben-Lübben). Landrath Graf Kleist (konserv.) — 9 Wahlbez. (Cottbus). Engere Wahl zwischen Staatsanwalt v. Baerensprung (konserv.) und Schacht (nat.-lib.). 10. Wahlbez. (Luckau). Landrath von Manteuffel (konserv.)

Provinz Sachsen. Reg.-Bez. Magdeburg. 1. Wahlbezirk. (Gardelegen). Engere Wahl zwischen Dr. Friedr. Kapp (nat.-lib.) und Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf (konserv.). — 8. Wahlbezirk (Oschersleben). Justizminister a. D. v. Bernuth (nat.-lib.). — 2 Wahlbez. (Stendal). Generallieutenant v. Lüderitz (deutsche Reichspartei). — 3. Wahlbez (Jerichow). v. Bonin (nat.-lib.) — 7. Wahlbezirk (Calbe-Aschersleben) Dietze (deutsche Reichsp.).

Reg.-Bez. Merseburg. 3. Wahlbez. (Bitterfeld). Gerichts-Direktor Thilo (deutsche Reichsp.). — 6. Wahlbz. (Sangerhausen). Rittergutsbes. Dr. Müller (nat.-lib.)

Reg.-Bez. Erfurt. 2. Wahlbez. (Heiligenstadt). Kreisgerichtsrath Strecker (klerik.). 3. Wahlbez. (Langensalza). Staatsminister Dr. Friedenthal (deutsche Reichsp.).

Prov. Hannover. 1. Wahlbez. (Emden). J. Ten Doornkaat (nat.-lib.) — 6. Wahlbez. (Verden). Vollmeyer Precht (nat.-lib.) — 18. Wahlbez. (Stade). Obergerichtsanwalt Laporte (nat.-lib.) — 3. Wahlbez. (Meppen). Windthorst (klerik.) — 17. Wahlbez. Oberbürgermeister Grumbrecht (nat.-lib.) — 4. Wahlbez. (Osnabrück). Appellationsgerichtspräs. v. Gerlach (klerik.) — 10. Wahlbez. (Hildesheim). Senator Römer (nat.-lib.) — 7. Wahlbez (Nienburg). Landdrost Nieper (Partik.) — 9. Wahlbez. (Hameln). Engere Wahl zwischen Oekonomierath Spangenberg (deutsche Reichsp.) und Oberappellrath v. Lenthe (Partik.) — 14. Wahlbez. (Celle). Hofbesitzer v. d. Breli (nat.-lib.) — 16. Wahlbez. (Lüneburg). von Reden (nat.-lib.)

Prov. Hessen-Nassau. Reg.-Bez. Wiesbaden. 1. Wahlbez. (Homburg). Engere Wahl zwischen Dr. Brüning (nat.-lib.) und Graf Waltersdorf (klerik.) — 5. Wahlbez. (Marienberg-Dillenburg) Dr. Thilenius (nat.-lib.) — 6. Wahlbez. (Frankfurt a. M.) Engere Wahl zwischen Redakteur Holthoff (Demokrat) und Dr. Barrentrapp (nat.-lib.)

Reg.-Bez. Kassel. 2. Wahlbez. (Stadt- und Landkreis Kassel), Dr. Baehr (nat.-lib.) — 5. Wahlbez. (Frankenberg). Oberpräsident v. Ende (deutsche Reichsp.)

Provinz Westfalen. Reg.-Bez Minden. 2. Wahlbezirk. (Herford). Oberpräsident a. D. v. Kleist-Retzow (kons.). 5. Wahlbez. (Warburg.) Freiherr v. Wendt (klerikal).

Reg.-Bez. Arnsberg. 1. Wahlbez (Siegen). Dr. Louis Ernst (nat.-lib.) 2. Wahlbez. (Olpe). Peter Reichensperger (klerik.). 5. Wahlbez. (Bochum). Loewe-Calbe. 7. Wahlbez. (Hamm). Oberregierungsrath a. D. v. Bockum-Dolfs (nat.-lib.). 8. Wahlbez. (Lippstadt.) Rechtsanwalt a. D. Schroeder (klerik.)

Rheinprovinz. Reg.-Bez. Cöln. 3. Wahlbez. (Bergheim). Dr. Rudolff (klerik)

Reg.-Bez. Aachen. 3. Wahlbez. (Stadt Aachen). Engere Wahl zwischen Max v. Biegeleben (klerik.) und Kaplan Laaf (sozial-christlich).

Reg.-Bez. Düsseldorf. 1 Wahlbez. (Lennep-Mettmann). Engere Wahl zwischen Dr. Techow (nat.-lib.) und Jakob Audorf (Soz.). 2. Wahlbez. (Elberfeld-Barmen). Engere Wahl zwischen Kaufmann Prell (nat.-liber.) und Redakteur Hasselman (Sozial-Dem.). 5. Wahl-Bez. (Essen). Engere Wahl zwischen Obertribunalsrath v. Forcade (klerik.) und Redakteur Stötzel (christlich-sozial). 10. Wahl-Bez. (Gladbach). Legationsrath von Kehler (klerikal). 11. Wahlbez. (Krefeld). Dr. Aug. Reichensperger (klerikal).

Reg.-Bez. Koblenz. 1. Wahlbez. (Wetzlar). v. Beughem (nat.-lib.). 3. Wahlbez. (Koblenz.) Frhr. v. Hertling (klerik.). 6. Wahlbez. (Cochem.) Andreas v. Grand-Ry (klerikal). 2. Wahlbezirk (Neuwied). Graf Stolberg-Brauna (klerik).

Reg.-Bez. Trier. 1. Wahlbez. (Bittburg). Graf Ferd. Hompesch (klerik.). 4. Wahlbez. (Merzig). Kaufmann Haanen (klerik.). 5. Wahlbez. (Saarbrücken). Geh. Bergrath Pfaehler (nat.-lib.). 6 Wahlbez (St. Wendel). Geh. Kommerzienrath Stumm (deutsche Reichsp.).

Provinz Schleswig-Holstein. 1. Wahlbezirk (Hadersleben). Krüger-Beftofler (Däne). 4. Wahlbezirk (Tondern) Dr Wachs (nat.-lib.). 3. Wahlbezirk (Schleswig). Dr. Meier-Forsteck (vermuthlich Fortschritt). 5. Wahlbez. (Nieder-Dittmarschen). Engere Wahl zwischen Appellrath Hall (nat.-lib.) und Zigarrenarbeiter Walter (Sozialdem.). 10. Engere Wahl zwischen Landrath Graf Bernstorff-Stintenburg (deutsche Reichsp.) und Dr. Hammacher (nat.-lib.). 7. Wahlbezirk (Kiel). Prof. Haenel (Fortschritt. 9. Wahlbez. (Plon). Engere Wahl zwischen Graf Holstein (deutsche Reichsp.) und Zigarrenarbeiter Reimer (Sozial).

Königreich Baiern.

Oberfranken. 1 Wahlbez. (Hof) Dr. v. Schauß in München (nat.-lib.) — 5. Wahlbez. (Bamberg). Freiherr v. Homeck-Weinheim (klerikal.) 3. Wahlbez. (Forchheim.) Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst (deutsche Reichspartei.)

Mittelfranken. 5. Wahlbez. (Dinkelsbühl.) Advokat Erhardt (nat.-lib) 4. Wahlkreis (Eichstädt.) Domkapitular Stoeckl (klerikal.) — 6. Wahlbez. (Rothenburg.) Gutsbesitzer Pabst (nat.-lib.) — 2. Wahlbez. (Erlangen-Fürth.) Professor Marquardsen (nat.-lib. — 5. Wahlbez (Dinkelsbühl.) Engere Wahl zwischen Advokat Erhard (nat.-lib.) und Regierungsrath Lutherodt (deutsch-konservativ.)

Unterfranken. 1. Wahlbez. (Aschaffenburg.) Bezirksamtmann Hauck (klerikal.) 3. Wahlbez. (Lohr.) Freiherr zu Frankenstein (klerikal.) — 5. Wahlbez. (Schweinfurt.) Graf v. Luxburg (nat.-lib.) 4. Wahlbez (Neustadt.) Frh. v. Habermann (klerikal.)

Oberbaiern. 2. Wahlbez. (München II.) Engere Wahl zwischen Stadtpfarrer Westermayer (klerikal) und Gutsbesitzer v Maffei (nat.-lib.) — 5. Wahlbez. (Wasserburg.) Freiherr v. Soden (klerikal.) 3. Wahlbez. (Aichart.) Freiherr von Pfetten (klerikal.) 7. Wahlbezirk. (Rosenheim.) Dr. Ratzinger (neue bairische kath. Fraktion.)

Niederbaiern. 2 Wahlbez. (Straubing.) Graf Freysing-Moos (klerikal.) — 3. Wahlbez. (Passau.) Appellrath Dr. Krätzer (klerikal.) — 4. Wahlbez. (Pfarrkirchen.) Pfarrer Arbinger (klerikal.) — 5. Wahlbez. (Deggendorf.) Frhr. v. Hafenbraedl (klerikal)

Schwaben. 1. Wahlbezirk (Augsburg.) Dr. Jörg (klerikal.) — 2. Wahlbez. (Donauwörth.) Appellrath Maier (klerikal.) — 4. Wahlbezirk (Illertissen.) Ludwig v. Aretin (klerikal.) — 3. Wahlbez. (Dillingen.) Graf Fugger-Hirschberg (klerikal.) — 5. Wahlbez. (Kaufbeuren.) Professor Merkle (klerikal.) — 6. Wahlbezirk (Immenstadt.) Dr. Völk (nat.-lib.)

Pfalz. 2. Wahlbez. (Landau.) Gutsbesitzer Jordan (nat.-lib.) — 4. Wahlbez. (Zweibrücken.) Oberappellrath Karl Schmidt (nat.-lib.) — 3. Wahlbez. (Germersheim.) Moritz Bolza (nat.-lib.)

Oberpfalz. 3. Wahlbez. (Neumarkt.) Pfarrer Triller (klerik.) — 4. Wahlbezirk. (Neuenburg a. W.) Bürgermeister Datzel (klerikal.)

Königreich Sachsen.

4. Wahlbezirk (Stadt Dresden rechts der Elbe) General-Staats-Anwalt v. Schwarze. — 6. (Gerichtsamtsbezirk Dresden links der Elbe.) Engere Wahl zwischen Hofrath Ackermann (deutsche Reichspartei (und Auer (Soziald.) — 8. Wahlbezirk (Pirna). Advokat Eisoldt (Fortschr.). 11. Wahlbezirk (Oschatz. E. Günther (konserv.) 10. Wahlbezirk (Döbeln). Engere Wahl zwischen Kaufmann Walter (Fortschr.) und Fabrikant Niethammer (nat.-lib.) — 13. Wahlbez. (Landbez. Leipzig). Hofbaurath a. D. Demmler a. D. (Sozial.) 12. Wahlbez. (Leipzig Stadt). Dr. Stephani (nat.-lib.). — 20. Wahlbez. (Marienberg). Engere Wahl zwischen Dr. E. Brockhaus (nat.-lib.) und Wiener (Sozial.). 3. Wahlbez. (Bautzen). Rittergutsbes. Reich (konserv.)

Königreich Würtemberg.

2. Wahlbez. (Cannstadt). Staatsminister v. Varnbüler (deutsche Reichspartei — 3. Wahlbez. (Heilbronn). Kreisgerichtsrath v. Hada (nat.-lib.) — 6. Wahlbez. (Reutlingen). Rechtsanwalt Friedr. Payer (Demokrat.) — 13. Wahlbez. (Ahlen) Gymn.-Direktor Leorhardt (klerik.) — 9. Wahlbez. (Balingen). Schönfärber Schwarz (Fortschritt.) — 7. Wahlbezirk (Calw) Fabrikant Stälin (nat.-lib.) — 11. Wahlbez. (Hall.) Hofrath Bühler (konserv.) — 10. Wahlbez (Gmünd). Regierungsath Diefenbach (deutsche Reichspartei.)

Die übrigen Staaten.

Großherz. Hessen 3. Wahlbez. (Alsfeld). Eduard Wadsack (nat.-lib.) 5. Wahlbez. (Offendach). Engere Wahl zwischen Chefredakteur Dernburg (nat.-lib.) und Liebknecht (Sozial.) 8. Wahlbez. (Bingen). Ludwig Bamberger (nat.-lib.)

Großherz. Baden. 12. Wahlbez. (Heidelberg). Dr. Blum (nat.-lib.) 13. Wahlbez. (Sinsheim). Oberstaatsanwalt Kiefer (nat.-lib.)

Großherz. Mecklenburg-Schwerin. 1. Wahlbezirk (Boitzenburg). Oberappellrath Möller (nat.-lib.) — 6. Wahlbezirk (Güstrow). Julius Wiggers (Fortschr.) — 2. Wahlbez. (Schwerin). Advokat Wehmeyer (nat.-lib.)

Großherz. Oldenburg. 2. Wahlbez. (Varel). Oberappellrath Becker (nat.-lib.)

Großherzogth. Sachsen. 3. Wahlbezirk (Jena). Dr. Slevogt (nat.-lib.)

Herzogth. Anhalt. 2. Wahlbezirk (Bernburg). Dr. Kraaz (nat.-lib.)

Herzogth. Braunschweig. 2. Wahlbez. (Wolfenbüttel). Finanzrath Kuntzen (nat.-lib.)

Herzogth. Sachsen-Coburg-Gotha. 2. Wahlbezirk (Gotha). Engere Wahl zwischen Schuhmacher Bock (Sozial.) und Banksekretär Hopf (nat.-lib.) — 2. Wahlbez. (Coburg). Justizrath Forckel (nat.-lib.)

Herzogth. Sachsen-Meiningen. 1. Wahlbezirk (Meiningen). Kreisger.-Direktor Rückert (nat.-lib.)

Fürstenth. Schaumburg-Lippe. Bergrath a. D. v. Fuecker (nat.-lib.)

Fürstenth. Lippe-Detmold. Syndikus Hausmann (Fortschr.)

Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt. Hoffmann (Fortschr.)

Freie Stadt Bremen. A. G. Mosle (nat.-lib.)

Elsaß-Lothringen. 2. Wahlbez. (Mühlhausen). Fabrikant Jean Dolfuß (Protestpartei.) — 3. Wahlbezirk (Kolmar). Publizist Grad (Autonomist). — 4. Wahlbez. (Gebweiler) Abbé Gerber (klerik.) — 5. Wahlbez. (Rappoltsweiler). Abbé Simonis (klerik.) 7. Wahlbez. (Molsheim-Erstein). Rack Autonomist). — 8 Wahlbez. (Straßburg). Fabrikant Bergmann (Autonomist). — 9. Wahlbezirk (Straßburger Landkreis). North (Autonomist).

Engere Wahlen

haben, wie nun definitiv festgestellt ist, in folgenden Wahlbezirken stattzufinden:

Königr. Preußen, Prov. Preußen. Reg.-Bez. Königsberg. 2. Wahlbez. (Labiau). Gutsbesitzer Fernow (nat.-lib.) 3894, Graf Schlieben (konserv.) 2017. Gesammtzahl 8663. 3. Wahlbez. (Stadt Königsberg). Rentier Dickert (Fortschr.) 4409, Stadtkämmerer Hoffmann (nat.-lib.) 3100 Stimmen. Gesammtzahl 9848. — Reg.-Bez. Gumbinnen. 1. Wahlbez. (Tilsit). Dr. v. Steinberg-Skirbs (kons.) 3890, Stadtrath Bernhardi (Fortschr.) 3869. Gesammtzahl 7819. 7. Wahlbez. (Ortelsburg-Sensburg) Präsident v. Puttkamer (kons.) 4390, Gutsbesitzer Müllner (Fortschr.) 4482. Gesammtzahl 9516. — Reg.-Bez. Danzig. 1. Wahlbezirk (Elbing-Marienwerder). Oekonomierath Hausberg (Fortschr.) 3986, Dekan Bader 2904. Gesammtzahl 9314 2. Wahlbezirk (Landkreis Danzig). Pfarrer Muehl (klerik.) 3728, Landschaftsdirektor Albrecht (nat.-lib.) 2439. Gesammtzahl 8472. 3. Wahlbez. (Stadt Danzig). Landesdirektor Rickert (nat.-lib.) 5305, Prälat Landmesser 2903. Gesammtzahl 11,653. — Reg.-Bez. Marienwerder. 1. Wahlbez. v. Donimirski-Buchwalde (Pole) 6701. Oberbürgermeister v. Winter (nat.-lib.) 5048. Gesammtzahl 13,607. 7. Wahlbez. (Schlochau). v. Brandzinski-Skarpi (Pole) 6871, Landhofmeister Graf Eulenburg (kons.) 5173. Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen 16,463. 4. Wahlbez. (Culm). v. Szaniecki (Pole) 9435, Dr. Gerhard (Fortschr.) 5680. Gesammtzahl 18,910. 8. Wahlbez. (Deutsch-Krone). Rittergutsbesitzer Lehr (nat.-lib.) 3596, Propst Steinke (kler.) 3366. Gesammtzahl 8908.

Prov. Schlesien. Reg.-Bez. Breslau (Stadt Breslau, westl. Theil). Maschinenbauer Albert Baethke (Sozialdem) 4273, Dr. Lasker (nat.-lib.) 3957. Gesammtzahl 14,029. 3. Wahlbezirk (Oels). v. Kardorff (deutsche Reichsp.) 5204 Stimmen, Aßmann (kler.) 2519. Gesammtzahl 11,560. 7. Wahlbez. (Breslau). Prof. Haenel (Fortschr.) 4138, Sattler Kraecker (Sozialdem.) 4347. Gesammtzahl 13,718. 9. Wahlbez. (Striegau). Graf Pückler (kons.) 5316, Geh.R. Witte (nat.-lib.) 4804. Gesammtzahl 15,445. 10. Wahlbez. (Waldenburg). Fürst Pleß (freikons.) 6091 Zimmerer Capell (Soz.-Dem.) 3168. Gesammtzahl 14,185. 11. Wahlbez. Neurode). Fabrikant Franz (kler.) 4800, A. Cappel (soz.-dem.) 5-29. Gesammtzahl 16,140. — Reg.-Bez. Liegnitz. 5. Wahlbez. (Löwenberg). Kreis-

---

tigkeit auf den Zentralpunkt auf Berlin beschränkte. Auf die an Herrn Hasselmann gerichtete Frage irgend eines Gretchen, „Wie steht's mit der Religion?" würde dieser eine etwas absonderliche Antwort ertheilen. Seine Konfession nennt er nämlich „philosophisch-materialistisch". Hasselmann hat eine große Gestalt, ein bleiches Gesicht und kräftiges blondes Haar. Er hat die ausgesprochene Physiognomie eines Agitators, vielleicht selbst ein wenig die Züge eines Parteifanatikers. Vor Jahren konnte man ihn — damals kannte er das Kapua der Demokraten, die weichen Sitze und die Teppiche des Reichstages noch nicht — als regelmäßigen Gast einer Brauerei in Friedrichshain (Berlin) kennen lernen, wo er Abende hindurch den Kopf auf den Arm gelehnt, das nöthige Quantum dunklen Gerstensaftes seinem philosophisch-materialistischen Ich einverleibte. Auch sein Kostüm war dazumal ein echt sozialdemokratisches, ohne daß übrigens die zu kurzen Hosen und der zu kurze, etwas abgeschabte Rock dem interessanten Eindruck, den Hasselmann ohne Frage macht, Abbruch gethan hätten. Seitdem hat die parlamentarische Wirksamkeit freilich Manches daran geändert, denn auch die Sozialisten sind allmälig zu der Einsicht gelangt, daß Unzweifelhaftigkeit der Gesinnung doch nicht in der Zweifelhaftigkeit der Wäsche ihren adäquaten äußeren Ausdruck zu finden braucht.

Von anderer Art ist ein, in den meisten seiner Kandidaturbezirke mit großem Erfolge durchgefallener Führer der Sozialdemokratie, der Zimmergeselle Finn. Wir wissen nicht, ob er in einem der vielen Bezirke, in welchem er zur Wahl stand, schließlich nicht doch den Wahlsieg bei der Nachwahl erringt. Beispielsweise hat er für alle sechs Wahlkreise der Großherzogthümer Mecklenburgs kandidirt. Außerdem war er der Kandidat der nächsten Umgegend von Berlin, des Kreises Niederbarnim. Herr Finn ist Mecklenburger von Geburt, eine stämmige Erscheinung, ein Mann, der sehr volltönig zu sprechen weiß. Ein Sozialdemokrat glaubt, wie man weiß, nicht an Autoritäten. Bei Herrn Finn erstreckt sich diese Abneigung sogar soweit, daß er einen erbitterten Kampf, wie gegen alles Hergebrachte, so auch gegen die hergebrachten Regeln der deutschen Sprache führt. Seine Reden mögen nicht präzis sein, jedenfalls sind sie populär. Wir entsinnen uns einer, die er einmal in Süddeutschland gehalten hat und bei der er unter dem ungeheuersten Beifall des Publikums folgenden Satz leistete: „Sehen Sie, meine Herrn, da sind so die Verjnüjungen von Berlin. Da is een Lokal, det nennen sie des Orfeum. Da amisirt sich nu die sogenannte Jugend der Burschoasie. Da kost alleene des Eintrittsjeld en vollen Thaler. Kann sich nu wohl der Arbeiter so wat erlauben?" Bei dem sozialistischen Publikum der alten Mainstadt, in welcher wir jene Rede hörten, rief dieser Satz eben so wie die Rede Finn's überhaupt, einen wahren Jubel der Begeisterung hervor.

Der Tischlergeselle Frohme, der in Hanau die Majorität erzielt hat, oder doch mindestens zur engeren Wahl kommen wird, hat seinen eigentlichen Agitationssitz in Frankfurt a. M. Er ist der Führer der dortigen sozialdemokratischen Partei, und bei der Wahl hat er es denn auch dort zu über 3500 Stimmen gebracht, ohne übrigens zur engeren Wahl zu kommen. Herr Frohme nimmt es ebenfalls mit der deutschen Sprache nicht allzu genau. Dafür ist er aber ausgebildet in der Agitatorenschule des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und — wie gesagt, es läßt sich die Gewandtheit, läßt sich die Fähigkeit, durch Schlagworte auf die Massen zu wirken, ihm entschieden nicht absprechen.

Von den neu gewählten Abgeordneten hat Motteler in Krimmitschau achttausend achthundert Stimmen auf sich vereint. Motteler steht, wie die meisten seiner Kampfgenossen, im kräftigen Mannesalter. Er zählt neununddreißig Jahre und ist in Eßlingen in Württemberg, geboren. Dort hat er das Pädagogium seiner Vaterstadt besucht. Dann lernte er praktisch die Fabrikthätigkeit in einer Weberei, um sich dann dem Kaufmannsstande in Augsburg zu widmen. Im Jahre 1859 kam er als Kaufmann nach Sachsen, nach Krimmitschau. In jener Zeit, in der es noch keine Scheidung zwischen Demokratie und Sozialdemokratie, zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalismus gab, in jener Zeit, in welcher der „Deutsche Nationalverein" noch alle vorgeschrittene liberalen Parteien in seine liebenden Arme schloß, gehörte Motteler zu dessen thätigen Mitgliedern. Im Jahre 1866 war er mit Schraps, Bebel, Professor Roßmäsler, Liebknecht und dessen Schwiegervater, dem Advokaten Freitag, thätig an der Organisation der sächsischen Volkspartei. Später als diese Partei aufging in die der eisenacher Sozialisten, war er einer der rührigsten Mitglieder dieser, zum Verbande der „Internationale" gehörigen Arbeiterpartei. Seit der Vereinigung der beiden sozialistischen Dynastien, des Hauses Hasenclever und der Dynastie Bebel-Liebknecht, gehört er zu den geschicktesten und unermüdlichsten Agitatoren der geeinigten deutschen Sozialdemokratie. Aber Motteler ist nicht nur Parteimann — er ist auch Kaufmann, er ist praktischer Mensch. Als solcher hat er seine Prinzipien, so gut als thunlich aus dem Reich der Wünsche und Phrasen in das der Thatsachen zu übersetzen gesucht. Er hat im Jahre 1865 mit einer geringen Anzahl von Arbeitern und kleinen Fabrikanten, welche sämmtlich auf Grund ihrer politischen Ueberzeugung zu leiden hatten, eine „Spinn- und Webgenossenschaft" unter der Firma „Stehfest u. Co." gegründet. Diese Produktivassoziation besteht nicht nur seit länger als einem Jahrzehnt, sie florirt auch zu Gunsten aller daran Betheiligten und von ihr aus sind bereits wieder fünf andere Produktivassoziationen auf dem Gebiete des Schneiderhandwerks gegründet worden. Man sieht, es giebt auch unter den Sozialdemokraten Leute, deren Fähigkeit weit darüber hinausgeht, den „vollen Brustton der Ueberzeugung" mit eigener Virtuosität zu handhaben.

In Greiz, das während der letzten 3 Jahre durch den nationalliberalen Volkswirthschafter H. B. Oppenheim im Reichstage vertreten wurde, ist derselbe durch einen Sozialdemokraten Namens Wilhelm Blos verdrängt worden. Herr Blos ist Journalist. Er redigirt das in Hamburg erscheinende „Hamburg-Altonaer Volksblatt", ein Blatt das in großem Format zu billigem Preise dreimal wöchentlich erscheinend, den übrigen Hamburger Lokalblättern bei der Arbeiterbevölkerung eine nicht geringe Konkurrenz bereitet. Es ist ganz ähnlich redigirt, wie die anderen Blätter der Elbstadt und ähnlich wie das älteste der dortigen Lokalblätter, wie die „Reform", bringt es in der Mitte des ersten Blattes allerlei Bilder, zumeist Karrikaturen politischer Gegner. Herr Blos, ein Mann, der in den Vierzigern stehen dürfte, hat eine gründliche Bildung erhalten. Er hat studirt und sich dann nach absolvirtem Studium dem Journalismus zugewendet. Sein, von einem Vollbart umrahmtes Gesicht ist intelligent und ansprechend. Der künftige sozialdemokratische Abgeordnete für Reuß-Greiz ältere Linie hat sich außerdem durch eine Anzahl ganz interessanter Schriften in seinen Kreisen einen Ruf erworben. Eine Broschüre über „Unsere Preßzustände" enthält viel Interessantes. Ferner schrieb er einige Broschüren unter dem Titel „Blut und Eisen oder die Entstehung des Krieges 1866", dann „Zur Geschichte der Kommune von Paris", und endlich eine historische Darstellung der „Revolution zu Mainz 1792 und 1793". Man sieht, daß auch hier eine entschieden befähigte Kraft in die Reihen der parlamentarischen Kämpfer der Sozialdemokratie geführt wird.

Ziemlich entfernt von dem Wahlkreis des Herrn Blos ist eine ihm ziemlich nahe stehende Persönlichkeit gewählt worden. Wir meinen den Sozialdemokraten Oldenburg, der in Kiel die Majorität erzielt hat und der Schriftsetzer in der — von Herrn Blos redigirten Zeitung ist. Man sieht, das Prinzip der Gleichheit findet mindestens seinen praktischen Ausdruck bei den Sozialisten. Der Setzer wird neben dem Redakteur auf den Bänken der äußersten Linken des Parlamentes seinen Platz finden.

gerichtsrath Michaelis (nat.-lib.) 3006, Lehngutsbesitzer Renner (kler.). Gesammtzahl 6766. 7. Wahlbez. Prof. Gneist (nat.-lib.) 5634, Graf Stolberg-Kreplhof (konf.) 3639. Gesammtzahl 11,648. 9. Wahlbez. (Görlitz). Geh. Ober-Justizrath Starcke (deutsche Reichsp.) 4971, Dr. Herm. Grohte (nat.-lib.) 3763. Gesammtzahl 12,701.

Prov. Brandenburg. Reg.-Bez. Frankfurt a. O. 2. Wahlbez. (Landsberg). Jakobs-Berlin (nat.-lib.) 5235, Dietz-Himmelstaedt (lib.) 5424. Gesammtzahl 12,307. 4. Wahlbez. G. Struve (nat.-lib.) 5257, Oberstaatsanwalt v. Wolff (konf.) 2900. Gesammtzahl 11,165. 9. Wahlbezirk (Cottbus). Staatsanwalt von Bärensprung (konserv.) 5275, Dr. Schacht (nat.-liberal) 2276. Gesammtzahl 11,199.

Prov. Sachsen. Reg.-Bez. Magdeburg. 1. Wahlbez. (Gardelegen). Dr F. Kapp (nat.-lib.) 5984, Graf Schulenburg-Beetzendorf (konf.) 5813. Gesammtzahl 12,033. 4. Wahlbezirk (Magdeburg). v. Unruh (nat.-lib.) 5085, W. Bracke (Sozialdem.) 2724. Gesammtzahl 10,271.

Prov. Hannover. 9. Wahlbez. (Hameln). Oekonomierath Spangenberg (freikonf.) 6915, v. Lenthe (Partikular.) 6602. Gesammtzahl 14,367

Prov. Hessen-Nassau. Reg.-Bez. Wiesbaden. 1. Wahlbezirk (Homburg). Dr. Brüning (nat.-lib.) 8631, Graf Waldesdorf (klerik.) 7428. Gesammtzahl 20,486. 6. Wahlbez. (Frankfurt). Holthoff (Demokrat) 4921, Dr. Varrentrapp (nat.-lib.) 4642. Gesammtzahl 15,399.

Prov. Westfalen. Reg.-Bez. Minden. 3. Wahlbez. v. Bodelschwingh, Oberpräsident a. D. (konserv.) 5014, Justizrath Marcard (klerik.) 5377. Gesammtzahl 16,027. Reg.-Bez. Arnsberg. 3 Wahlbezirk (Altena-Iserlohn). Landrath a. D. Overweg (nat.-lib.) 6066, v. Schorlemer-Alst (klerikal) 3511. Gesammtzahl 17,208 4. Wahlbez. (Hagen). Kommerzienrath Meckel (nat.-lib.) 5909, Eugen Richter (Fortschr.) 5881 Stimmen. Gesammtzahl 15,648.

Rheinprovinz. Reg.-Bez. Aachen. 3. Wahlbez. (Stadt Aachen). v. Biegeleben (klerik.) 3558, Kaplan Laaf (christl.-sozial) 2525. Gesammtzahl 7125. Reg.-Bez. Düsseldorf. 1. Wahlbez. Lennep). Dr. Techow (nat.-lib.) 8291, Audorf (soz.-dem.) 3648. Gesammtzahl 16,611. 3. Wahlbez. (Solingen). Georg (nat.-lib.) 6212, Moritz Rittinghausen (Arbeiterkandidat) 6123. Gesammtzahl 17,096 5. Wahlbez. (Essen). Obertribunalsrath v. Forcade (klerikal) 7828, Redakteur Stötzl (christl.-sozial) 6689 Gesammtzahl 24,222 (?)

Prov. Schleswig-Holstein 2. Wahlbez Prof. Hinschius (nat.-lib.) 5531, Hofbes. Krüger (Däne) 4531. Gesammtzahl 13,371. 3. Wahlbez. (Schleswig). Dr. Meier (Fortsch.) 6408, Graf Dürkheim (deutschkonf.) 2718. Gesammtzahl 13,653. 9. Wahlbez. (Oldenburg-Plön). Graf Holstein (konf.) 6600, Reimers (Sozialdem.) 4300. Gesammtzahl 13,800. 5 Wahlbez. (Meldorf.) Appellrath Hall (nat.-lib.) 6018, Zigarrenarbeiter Walther (Sozialdem.) 5634. Gesammtzahl 16,461. 6. Wahlbez. (Pinneberg). Stoehr (Sozialdem.) 7923, Prof. Beseler (nat.-lib.) 6805. Gesammtzahl 18,162. 10. Wahlbezirk (Lauenburg). Graf Bernstorf (freikonf.) 2130, Dr. Hammacher (nat.-lib.) 3003. Gesammtzahl 6898.

Königreich Baiern.

5. Wahlbezirk (Dinkelsbühl). Advokat Erhardt (nat.-lib.) 7153, Regierungsrath Lutherodt (deutsche Reichspartei) 4985. Gesammtzahl 14,666.

Oberbaiern. 2. Wahlbezirk (München II.) Dr. Westermaier (klerik.) 10,492, H. von Maffei (nat.-lib.) 9092. Gesammtzahl 22,233.

Mittelfranken. 1. Wahlbezirk (Nürnberg). Grillenberger (Sozialdem.) 10,025. Advokat Frankenburger 9919. Gesammtzahl 20,827.

Königreich Württemberg.

5. Wahlbezirk (Eßlingen) Posthalter Ritter (Demokrat) 9203, Oberstaatsanwalt Lenz 7897. Gesammtzahl 19,158.

Königreich Sachsen.

6. Wahlbezirk (Gerichtsamt Dresden links Elbe). Hofrath Ackermann (deutsche Reichspartei) 6973. Sattler Auer (Sozialdemokrat) 3800. Gesammtzahl 17,500. — 14. Wahlbezirk (Borna). Bürgermeister Heinrich (konservativ) 5.366, Redakteur Geiser (Sozialdemokr.) 3868. Gesammtzahl 13,097. 1. Wahlbezirk (Zittau). Fränkel (Fortschritt) 6630. Dr. Pfeiffer (nat.-lib.) 6047. Gesammtzahl 13,988. 5. Wahlbezirk (Dresden links Elbe). Drechsler Bebel (Sozialdemokrat) 6940, Professor Mayhoff (nat.-lib.) 4345. Gesammtzahl 17,347. — 9. Wahlbezirk (Freiberg). Fritzsche (Sozialdemokrat) 5,147, von Oehlschläger (konservativ) 3913. Gesammtzahl 14,267. 10. Wahlbezirk (Döbeln). Kaufmann Walter (gem. Fortschr.) 5528, Fabrikant Niethhammer (nat.-lib.) 4687. Gesammtzahl 14,736. 20. Wahlbezirk (Marienberg) Dr. Brockhaus (nat.-lib.) 3838, Wiener (Sozialdemokrat) 4928. Gesammtzahl 10,697. 21. Wahlbezirk. Fabrikant Holzmann (nat.-lib.) 3787, Fabrikbesitzer Breitfeld (konservativ) 3576. Gesammtzahl 8535. 23 Wahlbezirk Neißer (Sozialdem.) 4923, Meusel (konserv.) 4624. Gesammtzahl 13,679.

Großherz. Hessen.

5. Wahlbezirk (Offenbach) Redakteur Dernburg (nat.-lib.) 9891, Liebknecht (Sozialdemokrat) 5304. Gesammtzahl 20,217. 9. Wahlbezirk (Mainz). Dr. Oechsner (Demokrat) 9360, Domherr Moufang (klerikal) 7465. Gesammtzahl 18,768.

Großherz. Baden.

5. Wahlbezirk (Freiburg). Dr. Buerklin (nat.-lib.) 7968, Rechtsanwalt Neumann 7856 (klerik.). Gesammtzahl 16,709. 9. Wahlbezirk (Durlach). Dr. Jolly (nat.-lib.) 7079, Kasimir Katz (konservativ-orthodox). 6954. Gesammtzahl 16,840.

Herzogthum Gotha.

2. Wahlbezirk (Gotha). Schuhmacher Bock (Sozialdem.) 6154, Banksekretär Hopf (nat.-lib.) 4956. Gesammtzahl 15,743.

Außerdem sind noch 6 engere, bereits gemeldete Wahlen erforderlich, für welche die genaue Stimmenzahl nicht vorliegt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Januar.

Der Zaubersalon des Professor Meißner gewährt allen Besuchern angenehme Unterhaltung und findet die Anerkennung der Sachverständigen. Wir hatten mehrfach Gelegenheit, die Produktionen des Herrn Meißner kennen zu lernen, und können als einigermaßen Eingeweihte die Leistungen desselben denen der ersten Künstler dieses Fachs vollständig an die Seite stellen. Wir empfehlen daher allen Freunden der besagten Kunst sich von der Richtigkeit dieses Urtheils durch eigene Anschauung zu überzeugen.

(??) **Aus dem Kreise Pleschen**, 14. Jan. [Todtschlag.] Bei der am 10. d. M. stattgefundenen Reichstagswahl ereignete sich in B. ein trauriger Vorfall. Es entstand eine Prügelei, wobei ein Wirth aus G. einen Wirth aus B. mit einem Steine erschlug.

§§. **Fraustadt,** 15. Januar. [Zur Reichstagswahl]. Das definitive Wahlresultat ist verkündigt. Die Freude im deutschen Lager ist groß. Nur der sorgfältigsten Agitation ist es zu danken, daß ein so günstiges Resultat erreicht worden ist, denn im ultramontanen und polnischen Lager hat man mit unermüdlichem Eifer gearbeitet und Alles aufgeboten, den Sieg zu erringen. Während von den deutschen Wählern 70 bis 80 pCt. erschienen, erreichten die Gegner 95 bis 100 pCt. Man kann den Pflichteifer bei den Polen nicht genug loben, der Deutsche zeigt ihn weniger, wiewohl diesmal die Meisten anerkennenswerthe Thätigkeit an den Tag legten. Was den überaus günstigen Prozentsatz der polnischen Wähler anlangt, so haben besonders die Geistlichen das Ihrige gethan, ja an einzelnen Orten haben sie sogar die Kirche zu politischen Agitationen gemißbraucht. Das Resultat der Betheiligung bei den Deutschen war diesmal ein günstigeres, als 1874. Damals erschienen von 12,218 Wahlberechtigten 8909, davon erhielt v. Puttkamer 4,725, Propst Theinert 4,181 Stimmen Diesmal aber erschienen von 12,348 Wahlberechtigten 9,303, davon fielen auf v. Puttkamer 5,029 und auf Propst Theinert 4,263 Stimmen, 4 Stimmen zersplitterten sich und 7 Stimmen wurden für ungültig erklärt. In Weigmannsdorf fiel 1 Stimme auf einen Führer der Sozialdemokraten in Berlin. — Die liberale Partei hat besonders in den katholischen Ortschaften mitunter ganz bedeutend gewonnen, worüber die katholische Geistlichkeit natürlich nicht wenig aufgebracht ist. Deshalb läßt sie alle Zügel ihres Hasses und ihrer Rachsucht gegen die liberalen Katholiken los. Hier ein Pröbchen: Der Propst in L....., der übrigens durch seine schon so oft bewiesenen unchristlichen und Zwietracht säenden Handlungen in der Gemeinde den größten Unwillen erregt hat, suchte kürzlich den Wirth E. zu bewegen, seine Waare nicht mehr bei Diesem, sondern bei Jenem einzukaufen, da der Bewußte kein guter römischer Katholik sei. Aus demselben Grunde forderte er sogar viele seiner Parochianen auf, bei diesem schlechten Katholiken nicht mehr einzukehren. Also dieser Propst sucht auch noch geschäftlich einem aufgeklärten Katholiken zu schaden! Jedenfalls ein nettes Charakterbild eines katholischen Geistlichen, welcher als Beförderer des wahren Christenthums gelten will.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Posen,** 16. Januar. [Prozeß gegen den Grafen Stanisl. Plater.] Heute kam vor dem Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichtes die seiner Zeit soviel Aufsehen erregende Anklagesache gegen den Grafen Stanisl. Plater, ehemaligen Firmeninhaber des Bankvereins Tellus (Bninski, Chlapowski u. Plater) in zweiter Instanz zur Verhandlung, nachdem bereits am 16 Dezember v. J. in dieser Angelegenheit vor dem Kriminalsenate des Appellationsgerichtes ein öffentlicher Termin angestanden hatte und damals die Sache vertagt worden war.

Der Angeklagte war am 11. Mai v. J. auf Beschluß des hiesigen Kreisgerichts verhaftet worden, als er aus Russisch-Polen, wo er sich auf den Gütern seiner Gemahlin aufhielt, zur verantwortlichen Vernehmung vor dem hiesigen Untersuchungsrichter erschien; nachdem er alsdann durch Erkenntniß der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts vom 14. Juni v. J. wegen Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren Gefängniß und 3000 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle noch 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden war, erfolgte seine Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen Stellung einer sehr bedeutenden Kaution. Die Anklage gegen den Grafen Plater war auf wiederholte Unterschlagung, Untreue und Betrug auf Grund der §§ 246, 263, 73 und 74 des Strafgesetzbuches gerichtet. Er war angeklagt, in der Zeit vom Jahre 1869 bis zum 20. Oktober 1873 (wo der Bankverein Tellus zusammenbrach) I. durch verschiedene selbstständige Handlungen folgende bewegliche Sachen, die er als anvertraut in Besitz hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben: 1) 50 Carl-Ludwigs-Bahnaktien (Galizier) im Nominalwerthe von 20,000 Fl.; 10 Posener Rentenbriefe im Nominalwerthe von 550 Thlrn.; Posener Pfandbriefe im Betrage von 35,700 Thlrn., diese sämmtlichen Werthpapiere dem General-Landschafts-Direktor Joseph v. Morawski gehörig; 2) verschiedene Hypothekendokumente über zusammen 178,000 Thlr.; 3) Schlesische Bankvereinsaktien im Betrage von 50,000 Thlr., Stammaktien der märkisch-bergischen Eisenbahn im Betrage von 10,000 Thlr., 100 Alföld-Fiume-Aktien im Betrage von 20,000 Fl., dem Grafen Witold Lubienski gehörig; 4) Bergisch-Märkische Eisenbahnaktien im Betrage von 11,200 Thlr., der Gräfin Lubienska gehörig; II. als Bevollmächtigter der Gräfin Thekla Kwilecka über eine derselben gehörige Geldsumme von 32,645 Thlr. absichtlich zu ihrem Nachtheil verfügt zu haben, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, und durch eben diese Handlung in derselben Absicht, das Vermögen der Gräfin Kwilecka dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregte, beziehungsweise unterhielt. Von diesen Anklagepunkten hatte die Staatsanwaltschaft am 14. Juni v. J. diejenigen in Betr. der Hypotheken-Dokumente fallen lassen, dagegen wegen Unterschlagung der dem General-Landschafts-Direktor v. Morawski, den Grafen Lubienski und der Gräfin Lubienska gehörigen Werthpapiere, sowie wegen Betruges gegen die Gräfin Kwilecka eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Gefängniß und 12,000 Mk. Geldbuße, außerdem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren beantragt. — Das Erkenntniß erster Instanz lautete auf 2 Jahre Gefängnißstrafe und 3000 M. Geldbuße, event. noch 1 Jahr Gefängniß wegen einmaliger Unterschlagung in dem v. Morawski'schen Falle (betr. die posener Pfandbriefe im Betrage von 35,700 Thaler), und wegen einmaliger Untreue im v. Kwilecka'schen Falle. — Gegen dieses Erkenntniß war, sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie von dem Angeklagten rechtzeitig appellirt worden, indem die erstere bei ihren Strafanträgen vom 14. Juni v. J. stehen blieb, der Angeklagte dagegen Freisprechung beantragt.

Bei der Verhandlung vor dem Kriminalsenate des Appellationsgerichts am 16. Dezember v. J. wurden besonders eingehend die beiden Fälle der Unterschlagung gegen den General-Landschaftsdirektor v. Morawski und der Untreue gegen die Gräfin v. Kwilecka, derentwegen der Angeklagte in erster Instanz verurtheilt worden war, behandelt. — General-Landschaftsdirektor Joseph von Morawski hatte seit Gründung der Tellusbank mit derselben in Geschäftsverbindung gestanden und von derselben bei der Konkurseröffnung noch 50 Stück Galizier im Nominalwerthe von 20,000 Fl. deponirt i. J. 1868), posener Rentenbriefe im Nominalwerthe von 550 Thlr. und posener Pfandbriefe im Betrage von 35,700 Thlr. (deponirt am 25. Juni 1873), zu fordern. Der Angeklagte gab an, Hr. v. Morawski habe die obigen Effekten der Bank nicht als Deposita übergeben, sondern als Darlehen, um derselben aus der Verlegenheit zu helfen. Hr. von Morawski dagegen behauptete, er habe verabredet, daß die obigen Werthpapiere stets zu seiner Disposition gehalten werden mußten. Bei der Verhandlung erster Instanz hatten die Rittergutsbesitzer Stanisl. und Thaddäus v. Chlapowski erklärt, Hr. v. Morawski habe ihnen erzählt, er habe dem Tellus im Juni 1873 posener Pfandbriefe im Betrage von 35,700 Thaler übergeben, und dabei zum Grafen Plater geäußert: Service pour service. Diese Aeußerung war nun von der Vertheidigung so gedeutet worden, als habe Hr. v. Morawski als Gegendienst dafür, daß der Tellus früher dem Sohne desselben ein Darlehn gegeben, dem Tellus nunmehr, da dieser sich in Geldverlegenheit befand, die 35,700 Thlr. Posener Pfandbriefe, nicht als Depositum, sondern damit der Tellus sich dadurch aus der Verlegenheit helfe, übergeben. Hr v. Morawski hatte bei der Verhandlung in erster Instanz bestritten, daß überhaupt eine derartige Aeußerung: Service pour service in dem Gespräche mit dem Angeklagten gefallen sei. Am 30. Juni dagegen, also etwa zwei Wochen nach der Verhandlung erster Instanz, richtete Hr. v. Morawski ein Schreiben an den Gerichtshof, in welchem er die Möglichkeit zugestand, daß er vor Jahren dem Tellus die Erlaubniß eingeräumt habe, die Galizier und die Rentenbriefe zu veräußern resp. zu versetzen; auch gestand er zu, sich nach längerem Besinnen daran zu erinnern, daß die Aeußerung Service pour service bei der Unterredung mit dem Angeklagten gefallen sei, daß jedoch nicht er, sondern der Angeklagte diese Aeußerung gethan habe. Auf dieses Schreiben des Herrn v. Morawski wurde von der Vertheidigung bei der Verhandlung zweiter Instanz großes Gewicht gelegt, indem behauptet wurde, durch die in demselben gemachten Zugeständnisse verlöre die Bestimmtheit der Aussagen des Herrn v. Morawski ganz bedeutend, auch spreche die Aeußerung: Service pour service, selbst wenn der Angeklagte sie gethan habe, zu Gunsten desselben. Die Staatsanwaltschaft dagegen deutete die Zugeständnisse in dem Schreiben des Herrn v. Morawski zu Ungunsten des Angeklagten.

Was den Fall in Betr. der Gräfin Kwilecka betrifft, so hatte dieselbe einen großen Theil ihres Vermögens dem Grafen Plater als Vertreter des Tellus anvertraut und war bei der Konkurseröffnung seine Gläubigerin in Höhe von 33,380 Thlr. geblieben. Sie hatte auf Rath des Grafen Plater i. J. 1869 beschlossen, ihr Kapital durch den Tellus unterzubringen, indem ihr der Graf einen Prozentsatz von 7 pCt. und hypothekarische Sicherheit versprach. Es wurde ferner verabredet, daß das Kapital auf dem Gute Gorazdowo auf den Namen der Gräfin selbst, nicht auf den der Tellusbank, eingetragen werden solle. Für die Rückgabe des Kapitals und die pünktliche Zahlung der Zinsen übernahm der Tellus die Garantie; die Gräfin ließ dem Tellus die Hypotheken-Dokumente und empfing regelmäßig ihre Zinsen. Im Jahre 1873, als nun die Verlegenheiten des Tellus bekannt wurden, und die Gräfin durch ihren Rechtsanwalt ihre Hypotheken-Dokumente einfordern ließ, ergab es sich, daß diese schon im Jahre 1871 gelöscht und der Tellus in den Besitz des baaren Geldes gekommen war; auch war gegen die Verabredung, das Darlehen auf den Namen der Tellusbank, nicht auf den der Gräfin, auf Gorazdowo eingetragen worden. Von allen diesen Manipulationen hatte der Angeklagte die Gräfin nicht in Kenntniß gesetzt, so daß er sich dadurch nach der Anklage sowohl der Untreue als des Betruges schuldig gemacht hatte. Seitens der Vertheidigung wurde die nochmalige Vernehmung der Herren Thaddäus und Stanislaus von Chlapowski, seitens der Staatsanwaltschaft die nochmalige Vernehmung des Herrn v. Morawski beantragt. Der Gerichtshof beschloß die nochmalige Beweisaufnahme durch Vernehmung der Herren Thaddäus und Stanislaus v. Chlapowski, sowie des Herrn Joseph v. Morawski in Betr. des v. Morawski'schen Falles, und des Herrn Thaddäus v. Chlapowski in dem Gräfin Kwilecka'schen Falle.

In dem heutigen Audienztermine vor dem Kriminalsenate des Appellationsgerichtes führte den Vorsitz Appellationsgerichtsrath, Geh. Justizrath Frenzel, die Staatsanwaltschaft war, wie bei der Verhandlung in erster Instanz, durch den Staatsanwalt Heinemann vertreten, als Vertheidiger fungirten die hiesigen Rechtsanwälte Orgler und Justizrath Janecki. — Die Aussage der Zeugen, der Herren Jos. v. Morawski, Stanisl. und Thaddäus v. Chlapowski bestätigten im Wesentlichsten dasjenige, was sie in der Verhandlung erster Instanz ausgesagt; Herr v Morawski machte das oben mitgetheilte Eingeständniß in Betreff der Aeußerung service pour service. — Nachdem Staatsanwalt Heinemann die Anklage in Betreff der Unterschlagung Untreue und des Betruges aufrecht erhalten, Rechtsanwalt Orgler und Justizrath Janecki dagegen für Freisprechung plaidirt hatten, erkannte der Gerichtshof nach längerer Berathung auf Freisprechung. Eine Unterschlagung in dem v. Morawski'schen Falle wurde als nicht vorliegend erkannt, da der Angeklagte in dem guten Glauben gehandelt, daß er vom General-Landschaftsdirektor v. Morawski die Pfandbriefe nicht als Depositum, sondern als Darlehn erhalten habe. Ebenso wenig wurde in dem Gräfin v. Kwilecka'schen Falle eine Untreue als vorhanden angenommen, da Dasjenige, was in dieser Beziehung im Jahre 1869 geschehen, nach 5 Jahren verjährt gewesen sei; als aber im Jahre 1871 der Tellus, resp. der Angeklagte, die Gelder von Gorazdowo einzog, habe er damit Gelder eingezogen, welche bereits auf seinen Namen lauteten.

Zum Zeugnißzwang.

Zu dem Falle betr. den Zeugnißzwang gegen den Geistlichen Dr. Kantecki, Chefredakteur des „Kuryer Poznanski" gehen der „Germania" folgende Aktenstücke zu:

I.

„An das königliche Kreisgericht,
Abtheilung für Untersuchungssachen.
hier.

Dem k. Kreisgericht trage ich Nachstehendes zur geneigten Erwägung ergebenst vor:

Ich bin seit dem 27 Nov 1876 im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß detinirt, weil ich vor dem Untersuchungsrichter ein von mir verlangtes Zeugniß abzugeben mich geweigert habe.

Nach meiner Auffassung der Sachlage will die kgl. Oberpostdirektion zu Bromberg von mir den Namen desjenigen genannt wissen, welcher mir Kenntniß von ihrer Verfügung die Beschlagnahme von Briefen Sr. Eminenz unseres hochwürdigsten Kardinal-Primas Grafen Ledochowski betreffend, gegeben hat.

Ich habe beschworen, daß ich diese Kenntniß nicht durch einen Beamten erlangt habe, und erlaube mir darauf hinzuweisen, daß jene Verfügung vor ihrer Veröffentlichung in der Nummer 213 des „Kuryer Poznanski" in dem leipziger Blatte „Vorwärts" und daß der Reichstagsabgeordnete Herr Liebknecht, Redakteur des genannten Blattes, dies im Reichstage von der Tribüne herab hervorgehoben hat.

Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß der Herr Oberpostdirektor weder subjektiv noch objektiv auch nur den geringsten Anhalt für das Vorhandensein eines Delikti erbringen kann, und lediglich aus der Thatsache, daß der Inhalt einer von ihm erlassenen Verfügung zur Kenntniß des Publikums gelangt, sich zu der Vermuthung für berechtigt hält, es könne ein Postbeamter die ihm obliegende Pflicht zur Bewahrung des Amtsgeheimnisses verletzt haben; — daß er aber in mir die geeignete Person sucht, die ihm Aufklärung verschaffen kann, ob seine Vermuthung begründet ist oder nicht.

Ich glaube nun hiergegen geltend machen zu können, daß, wenn Zeugniß von Jemand durch den Untersuchungsrichter befohlen wird, doch mindestens ein Anhalt dafür vorhanden sein muß, daß eine strafbare Handlung existirt. An solchem Anhalt fehlt es aber im vorliegenden Falle nach meiner Ansicht durchaus, sowohl für die Frage nach der That wie nach dem Thäter. Aus dem Umstande nämlich, daß die Verfügung der Oberpostdirektion bekannt geworden, folgt sicherlich nicht, daß das Amtsgeheimniß verletzt worden sei, und damit fällt die Folgerichtigkeit zur Annahme, daß ein Disziplinarvergehen begangen. Es existirt nichts, was strafbar sein könnte. Das Gesetz gewährt aber immerhin Jedem, der nach ihm in seinem Lebenswege zur Kenntniß gekommenen Thatsachen gefragt werden soll, einen gewissen Schutz; die Berechtigung, ihn zu verhören und auszuforschen, fußt nach dem Gesetz darin, daß thatsächlich erkennbar in strafbarer Weise gegen das gesetzliche Prinzip gefehlt worden ist, und gestattet es nach Meinung des Unterzeichneten nicht, ohne diese gegebene Wirklichkeit, die Offenbarung privater Mittheilungen zu verlangen, blos deßhalb, weil möglicherweise mit „wenn" und „aber" sich doch schließlich ein Deliktum konstruiren lassen dürfte. Ich beantrage deßhalb ganz ergebenst, mich aus der Haft zu entlassen.

Posen, den 1. Januar 1877.

Dr. A. Kantecki."

II.

„Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Strafsachen.
Bureau Nr. VI.
Aktenzeichen RL. Nr. 770/76.

Posen, den 5. Januar 1877.

An
den geistlichen Herrn Dr. phil.
Anton Kantecki
hier
in Haft.

Auf Ihren Antrag vom 1. d. erhalten Sie zum Bescheide, daß das hiesige Kreisgericht nicht in der Lage ist, Ihrem Antrage, Sie der Haft zu entlassen, stattgeben zu können. Wie Ihnen bereits mitgetheilt worden, ist das hiesige Kreisgericht von dem kaiserlichen Oberpostdirektor zu Bromberg um Ihre zeugeneidliche Vernehmung darüber, von welcher Person die Mittheilung über den Inhalt der von dem Oberpostdirektor zu Bromberg erlassenen, in Nr. 213 des „Kuryer Poznanski" vom 19. September 1876 erwähnten Verfügung der Redaktion des „Kuryer Poznanski" zugegangen ist, requirirt worden, indem der Herr Oberpostdirektor annimmt, daß die Mittheilung nur auf einer Verletzung der Amtsverschwiegenheit seitens eines Postbeamten seines Departements beruhen könne und er gegen diesen disziplinarisch vorzugehen beabsichtigt.

Dieser Requisition des kaiserlichen Oberpostdirektors zu Bromberg Folge zu leisten, ist das hiesige Kreisgericht verpflichtet, da der Herr Oberpostdirektor nach §§ 72 ff. 80, 81 des Gesetzes, betreffend die Verhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873 unzweifelhaft Derjenige ist, welcher die vorbereitenden Maßregeln zu dem Zwecke

(Beilage.)

der etwaigen Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen einen Postbeamten des bromberger Departements zu ergreifen hat und die Gerichte auf Grund der §§ 7, 8 311 ff. 337 der Kriminalordnung, § 179, Tit. 10 Th. I Allg. Ger.-Ord. auch den Disziplinarbehörden gegenüber zur Leistung der ressortmäßigen Hilfe, in specie eidlichen Zeugenvernehmungen, verpflichtet sind, sobald nur die Requisition von einer dazu berufenen Behörde ausgeht und das gestellte Verlangen nicht bestehenden gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft, was hier nicht der Fall ist. (cfr. Beschluß des Ober-Trib. vom 12. Februar 1862, Oppenhoff Rechtsprechung des Ober-Trib. Bd. 2 S. 249.)

Nur diese letztgedachten Voraussetzungen hat das requirirte Gericht zu prüfen, nicht aber, ob seines Erachtens Veranlassung zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens resp. eines scrutinii zum Zwecke einer künftigen Untersuchung vorliege; — diese Prüfung steht vielmehr lediglich der betreffenden Disziplinarbehörde zu (cfr. Beschluß des Obertribunals vom 16. Mai 1862 Oppenh. Rechtspr. Bd. 2, S. 408; Beschluß des Ober-Trib. vom 5. November 1862 Oppenh. Rechtspr. Bd. 3, S. 109; Erk. des Ober-Trib. vom 26. März 1863 Oppenh. Rechtsprechung Bd. 3, S. 374.)

Alles, was Sie dafür geltend machen, daß eine Veranlassung zu einem Disziplinarverfahren gegen einen Postbeamten des bromberger Departements nicht vorliege, und was Sie anführen, um darzuthun, daß kein Grund vorliege, Sie zu einem weiteren Zeugnisse, als Sie bereits abgegeben, zu nöthigen, entzieht sich demnach der Beurtheilung des hiesigen Kreisgericht. Nachdem Ihre abgegebene Aussage dem Herrn Oberpostdirektor zu Bromberg mitgetheilt worden, hat derselbe das hiesige Kreisgericht requirirt, Sie, da er dies im Interesse der beabsichtigten Disziplinaruntersuchung für erforderlich erachtet, auch noch über den Punkt, über welchen Sie seither das Zeugniß verweigert, d. i. über die Person des Einsenders des in Rede stehenden Artikels als Zeugen zu hören und event. Sie durch die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Ablegung dieses verlangten Zeugnisses anzuhalten.

Demzufolge sind Sie über den gedachten Punkt nochmals vernommen worden; da Sie aber die Auskunft verweigert und gesetzliche Gründe zur Ablehnung des verlangten Zeugnisses gemäß § 313 Kriminalordnung nicht haben geltend machen können, bleibt für das hiesige Kreisgericht nichts übrig, als in Gemäßheit der vorgedachten Requisition des kaiserlichen Oberpostdirektors zu Bromberg gegen Sie zur Erzwingung des Zeugnisses mit den in § 312 Kriminalordnung vorgeschriebenen Maßnahmen vorzugehen, insbesondere Sie in Haft zu halten, bis Sie das erforderte Zeugniß abgeben."

[Name unleserlich.]

Vermischtes.

* **Ein Duell** fand am Donnerstag in der Jungfernhaide bei Berlin zwischen einem Kaufmann, Hans v. Scribe und einem stud. jur. Sierisch statt. Ersterer erhielt dabei einen Schuß in den Unterleib, an welcher Verletzung er bald darauf im Augusta-Hospital verstarb. (Börs.-Zg.)

* **Würzburg.** Ueber die Erschießung eines Exzedenten durch den von ihm angegriffenen Wachtposten berichtet der hiesige „Stadt- und Landb." folgendes Nähere: „Ein Schuhmachergeselle, welcher hier am verflossenen Sonnabend Nachts halb 10 Uhr mit seinem Mädchen den obern Mainquai vom Schießhause her herabkam, insultirte den dort vor der Infanteriekaserne aufgestellten Wachtposten. Der Soldat forderte ihn zur Ruhe und Entfernung auf, widrigenfalls er ihn arretiren werde. Diese Aufforderung hatte eben so wenig Erfolg als eine zweite, der Schuhmachergeselle schimpfte fort. Da packte ihn der Soldat an der Brust, um ihn zu arretiren, jener aber biß ihn tief in den Finger, schlug ihn mit seinem Stock durch wuchtige Schläge auf den Kopf nieder und entfernte sich. Alsbald raffte sich der Soldat wieder auf; als dies der Schuhmachergeselle bemerkte, kehrte er um und ging mit den Worten: „Heute mußt Du noch verrecken!" aufs Neue gegen den Soldaten vor. Diesmal machte dieser aber von seinem Gewehre Gebrauch, legte an und schoß ihn nieder."

Briefkasten.

A. in Posen. Dem Uebelstande, daß man in dem hiesigen städtischen Steuerkassen-Lokal während der ersten Wochen jedes Quartals sehr lange warten muß, ehe man wegen des starken Andranges dazu kommt, seine Steuern zu zahlen, können Sie dadurch entgehen, daß Sie den Steuerbetrag per Postanweisung an den Magistrat einschicken, wobei Sie den Koupon der Postanweisung zu einer kurzen schriftlichen Mittheilung benutzen können. Den Empfangsschein über das eingezahlte Geld bewahren Sie als Quittung auf; ein besonderes Quittiren auf dem Steuerzettel ist alsdann nicht nöthig.

G. G. in M. Ihr Wunsch soll erfüllt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Der Zustand der Prinzessin Karl ist hoffnungslos, die Auflösung wird bald erwartet.

(Privatdepesche der Posener Zeitung.)

Berlin, 16. Jan. Der „Reichsanzeiger" weist die von der Presse des Auslandes kolportirten Gerüchte über eine Sonderstellung, welche Deutschland auf der Konferenz eingenommen habe, oder einnehmen wolle entschieden zurück, führt solche vornehmlich auf die „Agence Havas" zurück und erklärt, Deutschland habe jetzt so wenig wie früher direkte politische Interessen in Konstantinopel, eher weniger Grund als andere Mächte, auf Beschleunigung der Verhandlungen zu dringen oder Forderungen aufzustellen, die über das Maß der Forderungen anderer Mächte hinausgingen. Baron Werther sei nach wie vor beauftragt, allen Schritten der Kollegen sich anzuschließen und falls die Pforte auf der Ablehnung der gemeinsamen Forderungen beharre, Konstantinopel zu verlassen. Werther's Verhalten entsprach thatsächlich diesen Aufträgen; entgegengesetzte, vorzugsweise französischen Quellen entstammende Nachrichten beruhen auf tendenziösen Lügen.

Der preußische Beamten-Verein in Hannover.

Das zweite Direktions-Mitglied, Herr Prof. Dr. Grelle schreibt an den Unterzeichneten: . . „Während der letzten (Weihnachts)-Ferien war ich in Berlin, Potsdam, Magdeburg und Hamburg und habe zu meiner Freude die dortigen Komites entweder in großer Thätigkeit oder in der Konstitution begriffen gefunden. So sind wir auf dem besten Wege. Der Erfolg der Agitation ist sehr erfreulich; täglich laufen von nah und fern neue Anträge ein. Meine Direktions-Kollegen würden es ebenso wie ich mit großer Freude begrüßen, wenn auch dort ein Lokal-Komite zu Stande käme . . , und wir geben uns der Hoffnung hin, daß uns bald die Konstituirung desselben angezeigt werden kann. Einwirkung durch die Presse hat sich bis jetzt sehr vortheilhaft erwiesen . . In der Presse ist bis dahin nur eine Angriff erfolgt wir hoffen denselben mit Erfolg zurückgewiesen zu haben."

Dieser Angriff erfolgte in der Thüringschen Zeitung (Erfurt Nr. 298 vom 20. Dez.) von Herrn Gärtner, Agenten der Gothaer Lebensversicherung-Gesellschaft. Die Entgegnung Seitens des Beamten-Vereins macht darauf aufmerksam, daß vom Garantiefonds 100,000 Mrk. baar eingezahlt sind, und mit 4 pCt. verzinst werden, höchstens aber vom Gewinne eine Superdividende von 2 pCt. erhalten; zugleich wird hinzugefügt, daß die 100,000 Mrk. schon jetzt zu 6 pCt. belegt sind. Von den drei Direktions-Mitgliedern haben zwei auf jede Remuneration verzichtet, falls deshalb der Garantiefonds angegriffen werden muß; das dritte Mitglied bringt seiner Stellung sogar persönliche Opfer. Es sind in den ersten 4 Monaten der Vereinsthätigkeit 636 Versicherungs-Anträge abgeschlossen, und die im Prospekt ausgesprochenen Erwartungen bedeutend übertroffen.

Um die Ersparniß hinsichtlich der bezahlten Agenturen zu erläutern, wird darauf hingewiesen, daß in der That der Theil des Adreßbuches einer größeren Stadt, welcher die Agenten aufnehme; klar anzeige, wie viele Familien auf Kosten der Lebensversicherten existirten, und daß nicht selten der Fall vorkomme, daß Agenten leichtsinnige Anträge befürworteten, um der Provision theilhaft zu werden, sich also als Feinde ihrer Gesellschaft gerirten.

Im Interesse der Beamten hat der Unterzeichnete nochmals diese Notizen zusammen gestellt.. Da er selbst schon bei anderen Gesellschaften gebunden ist, so hat er selbst kein persönliches Interesse in der Angelegenheit zu vertreten, darf aber darauf hinweisen, daß der Beamten-Verein zu Hannover nach dem Muster des wiener Beamten-Vereins gegründet zu sein scheint. Letzterer hat nach seinem 15jährigen Bestande ungeheure Erfolge aufzuweisen, wie die neulich in der Köln. Zeitung des Näheren mitgetheilt war. Prüft Alles und behaltet das Beste.

H. Fahle.

Zur Sicherung des Fortbestehens des Vereins gegen Hausbettelei

haben wir kürzlich das bittende Wort um zahlreichere Betheiligung an unsere Mitbürger gerichtet — und heut schon dürfen wir unsern Dank dafür freudig aussprechen, daß bereits eine Anzahl neuer Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von gegen 300 Mark dem Vereine für das Jahr 1877 beigetreten sind.

Wie aber aus dem vor einigen Tagen veröffentlichten Rechenschaftsbericht für das Jahr 1876 ersichtlich ist, bedarf der Verein, wenn er auch nur in seiner jetzigen den wachsenden Anforderungen gegenüber beschränkten Wirksamkeit fortbestehen soll, fester jährlicher Beiträge in der Gesammthöhe von 3200 Mark; es fehlen mithin immer noch 800 Mark, weshalb wir dem herzlichen Danke die inständige Bitte folgen lassen müssen **„dem Vereine noch in weiteren Kreisen Theilnahme und Hülfe zuzuwenden."**

Wie lebendig der Sinn zur Milderung schweren Leidens in Posen ist, davon liefert das Ergebniß der zum Besten der Nogat-Ueberschwemmten gegebenen Vorstellung einen neuen sprechenden und erhebenden Beweis.

Diese Erfahrung bestärkt uns in der Hoffnung, daß — wo dem Elende in **weiter Ferne** so reiche Hülfe gewährt wird, auch das Scherflein zur Milderung der Noth und des Elends in **nächster Nähe** nicht zurückbleiben werde.

Sowohl zur Annahme neuer Anmeldungen als zur Entgegennahme außergewöhnlicher Zuwendungen sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Posen, den 6. Januar 1877.

Der Vorstand des Vereins gegen Hausbettelei.
Bauer. Garfey. Lewysohn. Pfitzner. Röstel. Schmidt

Den Besitzern von Cölner Dombau-Loosen hiermit zur Nachricht, daß die Gewinnliste erst in 10 bis 14 Tagen zur Einsicht bei uns ausliegen wird. Anfragen von Außerhalb ohne Rückporto werden nicht berücksichtigt. Preis derselben 50 Pf.

Exped. der Posener Zeitung.

Bekanntmachung.

In Antwerpen befanden sich in letzter Zeit über 500 mittellose Auswanderer, von denen etwa 400 angeblich aus Westpreußen stammten, welche, wie das Kaiserliche Konsulat in Antwerpen festgestellt hat, durch den Priester **Gurowski** zur Auswanderung verleitet worden sind, indem er durch Briefwechsel gegen Empfangnahme von 4 Thlr. pro Kopf ihnen freie Ueberfahrt nach Venezuela oder Brasilien zugesichert hatte, ohne für eine Schiffsgelegenheit irgend welche Vorsorge getroffen zu haben, wodurch dieselben in die hilfsloseste Lage versetzt wurden.

Aus Anlaß dessen, hat die Königlich Belgische Regierung Maßregeln dahin getroffen, daß denjenigen Auswanderern, welche weder Ueberfahrts-Kontrakte noch hinreichende Mittel zur Bezahlung der Passage haben, der Eintritt über die belgische Grenze nicht weiter gestattet werden soll

Zur Warnung und Beachtung für das Publikum bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Posen, den 10. Januar 1877.

Der Polizei-Präsident.
Staudy.

Bekanntmachung.

Gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 machen wir hiermit bekannt, daß der Entwurf des Haushalts-Etats für die städtische Verwaltung pro 1877/78. im Zimmer Nr. 10 auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen liegt und in der Zeit vom 17. bis incl. 25 d. Mts. daselbst während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Posen, den 16. Januar 1877.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Ephraim** in Firma **Raphael Ephraim** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

3. Februar c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. Dezember pr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 10. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr. XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Klemme, Szuman** und der Justizrath **Tschuschke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 3. Januar 1877.

Königliches Kreisgericht.

Handelsregister.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1711 die Firma **S. Stolzmann,** Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Stolzmann** zu Posen zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen

Posen, den 11. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Submission.

Die in dem hiesigen Regierungsgebäude vorkommenden Wasserleitungsarbeiten sollen am

Sonnabend,
den 27. Januar c.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Regierungsgebäude Nr. 36 vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen daselbst täglich von 10 bis 1 Uhr zur Einsicht offen.

Die Offerten sind mit der gehörigen Aufschrift zu versehen und versiegelt einzureichen.

Posen, den 15. Januar 1877.

Der Landbaumeister.
v. Staa.

Bekanntmachung.

Die Erbauung von

3 Baubureau-Gebäuden

in Fachwerk, in der Nähe der Dörfer Dembsen und Starolenka und der Lacz Mühle, incl. Lieferung aller dazu nöthigen Materialien, soll im Wege der **Submission** verdungen werden, wozu ein Termin auf

Freitag,
den 26. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Festungs-Bau-Direktion, Kanonenplatz 1, hiermit anberaumt wird.

Die Bedingungen sind ebendaselbst in den Dienststunden einzusehen resp. gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen.

Posen, den 6. Januar 1877.

Königliche
Festungs-Bau-Direktion.

Annoncen-Annahme

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Posen.
Vertreter:
G. Fritsch & Co., Mühlenstr 40.

Glas zu Frühbeeten

empfiehlt gut und billig

Tafelglashandlung und Glaserei
M. Nowicki & Grünastel,
Jesuitenstraße 5.



Montag, d. 22. d. Mts
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Petroleum-Hänge- u. Tischlampen

in reicher Auswahl,
Berzelius Kessel- und Lampen,
Russische Samowars, Wiener Caffeemaschinen,
Solinger Messer und Tablette
empfiehlt **E. Klug,** Breslauerstr. 38.

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise

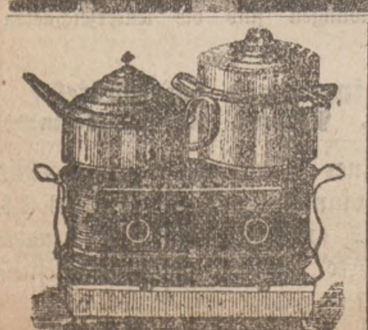
nach

Italien!

Berlin, München, Verona, Mailand, oberit. Seen, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien, Berlin,

Abreise 4. April 1877. Dauer 40 Tage, Preis 1050 Mark für Fahrt, Führung, Hotelverpflegung, Ausflüge, Gepäck und Trinkgelder.

Persönliche Führung durch Carl Stangen, der Italien gründlich kennt.
Ausführliche Prospekte gratis in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin, Markgrafenstraße 43.



en gros. en detail.

Petroleum-Kochmaschinen

(Flach- und Rundbrenner)
unter Garantie der Geruchlosigkeit sowie die dazu passenden Geschirre empfiehlt

S. J. Auerbach,
Posen.
Zeichnungen und Preise gratis.

Russische Cigarretten.

Drei Millionen feine **russische Cigarretten** sollen schleunigst à 15 und 18 Mark per Mille verkauft werden. Probesendungen von mindestens 1 Mille unter Nachnahme durch

Louis Pulvermacher,
Berlin C.

Damen-Confections-Geschäft,

Breslauerstraße 4, I. Etage.
Es werden elegante Costüme von 7 Thlr. ab empfohlen und

Ball-Kleider
von 9 Thlr. ab. Auch werden Bestellungen in dieser Art angenommen.

W. v. Grabowska.

Zur Ball-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager
franz. Ball-Roben,
sowohl abgepaßt, als auch per Mtr., ferner
frz. Organdy und Tarlatan
in allen Farben.
Blumen zu Kleidergarnirungen, sowie hochfeine Coiffuren
zu äußerst billigen Preisen.

Leopold Basch.

Roth- und Rheinwein,

a Fl. 90 Pf., 1 M., 1,25 M. u. 1,50 M.
Moselweine, a Fl. 70 u. 90 Pf.
Muscat-Lunel (süßer), a Fl. 90 Pf.
Ungarwein, süßer, a Fl. 1 M. 25 Pf.
Ungarwein, gezehrter, Fl. 1,50 u. 2 M.
Tokayer Ausbruch, a Fl. 1 M. 75 Pf.
Champagner, a Fl. 2,50 u. 3 M.
Alter Cognac, a Fl. 2 M.
Jamaica-Rum, a Fl. 1 M. 25 Pf.

Getreide-Kümmel,	a Fl. 1 M.	20 Pf.
Chartreuse-Liqueur,	„ „ 2 „	50 „
Benedictiner	„ „ 2 „	50 „
Schweizer Absinth	„ „ 2 „	— „
Stonsdorfer Bitter	„ „ 1 „	20 „
Feiner Punschessenz	„ „ 1 „	50 „
Bowlen-Extract	„ „ — „	50 „

Franzbranntwein, mit Salz a Fl. 1 M. 50 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22. Breslau.

Frischen Algierer Blumenkohl, Endiviensalat, Radieschen, süsse Malteser Mandarinen, sowie auch Poulardes du Mans empfing

A. Cichowicz.

Klavier-Stunden ertheilt gründlich in und außerhalb des Hauses **Stefania Urbanowska,** Schuhmacherstr. 18, im Hofe 1. Etg.

Freiwilligen-Examen-Vorbereitung
Friedrichsstr. 19.
Dr. Theile.

Den Leidenden zur Beachtung.

Jahr und Tag litt ich furchtbar an Magen-Darmkatarrh. Edle, treue Herzen, wackere, berühmte Aerzte wetteiferten mir zu helfen; vergebliche Mühe. Die Krankheit ruinirte mich vollständig; gebrochen an Geist und Körper sank ich zusammen. Da machte ich noch den Versuch, mich an den in den Zeitungen für solches Leiden empfohlenen Herrn **J. J. F. Popp** in **Heide** in Holstein zu wenden und ihn zu ersuchen, mir sofort per Postvorschuß Medicamente zu senden; und preise Gott, der mich zu diesem weisen Manne geführt, durch dessen Hülfe ich jetzt gesund und kräftig bin. — Der Expedition dieser Zeitung ist mein Name genannt.

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer ist von sogleich oder pr. 1. Februar Lindenstr. 6 zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen rechts.

Das höchste Gut

ist die **Gesundheit.** Das fühlt ein Jeder vornehmlich dann, wenn er krank ist, d. h. wenn die Funktionen seines Körpers gestört sind. Die meisten Störungen des menschlichen Organismus werden nun durch die **unterbrochene Thätigkeit des Magens und des Blutes** hervorgerufen und können im Entstehen leicht beseitigt werden, während die Vernachlässigung oft zu langwieriger schmerzvoller Krankheit führt. Versäume deshalb Niemand, dem seine Gesundheit werth ist, gleich bei den geringsten Magenbeschwerden Mittel zur Hebung derselben anzuwenden. Als ein solches hat sich seit 16 Jahren der R. F. **Daubitz**'sche **Magenbitter** (zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburgerstr. 28) bewährt, der Hunderttausenden von Personen bereits ein schneller und stets zuverlässiger Helfer gewesen ist und der **deshalb in jedem Haushalt vorräthig sein sollte.**

Aus den jüngst eingelaufenen Dankschreiben theilen wir nachstehend einige mit:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruktion, haben sich durch den Gebrauch des R. F. Daubitz**schen **Magenbitter** (zubereitet von dem **Apotheker** R. F. Daubitz in **Berlin, Neuenburgerstr. 28) so bedeutend vermindert, besonders Appetit** und **Verdauung gebessert,** daß ich mich für verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Görlitz, den 21. Dezember 1876.

von Knobelsdorf,
Major a. D.

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hiers. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichneten, fortwährend an **Appetitlosigkeit und Magenkatarrh Leidenden,** den R. F. Daubitz'schen **Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unserem Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklich gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Kottbus, den 19. Dezember 1876.

Oscar Saenger,
Emil Engler,
Lokomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

Herrn R. F. Daubitz,
Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß Ihr **Magenbitter** mir **treffliche Dienste** geleistet hat. **Auch viele Andere haben mir dasselbe versichert.** Ich zähle zu meinen festen Abnehmern **Herrn Rittmeister Rochlitz** von hier, **Herrn Hopfenhändler August Zippel** und Herrn **Lehrer Röstel** aus **Deutschhöhe,** ebenso **Frau Lehrer Dziebowska** aus **Somnitz, welche alle mit dem Magenbitter sehr zufrieden sind.** Nächstens ꝛc.

Bentschen, den 21. Dezember 1876.

Hochachtungsvoll
A. Fellner.

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des **echten** R. F. **Daubitz**'schen **Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer **den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma** R. F. Daubitz, **Berlin,** hat, das **Etiquett** in unterster **Reihe** das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apotheker** R. F. Daubitz trägt, und gekauft ist in den **annoncirten autorisirten Niederlagen.** Jede Bleikapsel trägt außer der Daubitz'schen Firma noch in feinster Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: Louis Vetter in Schneigling.

Niederlagen in **Posen** bei **W. F. Meyer u. Co. u. Emil Brumme.** In **Bromberg** bei **Gebr. Nubel.**

Nervenleiden, Schwächezustände,

allgemeine wie spezielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche Alex. v. Humboldt wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohren-Apotheke Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Sch. 3 R.-Mk., 6 Schachteln 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** u. deren Depots: **Stettin:** die kgl. Hof-Apoth. **Breslau S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21, **Königsberg i. Pr.: A. Brüning** Apth, Krumme Grube; **Berlin B. O. Pflug** Louisenstr. 30, **M. Kahnemann** Schwanenapoth., Spandauerstr. 77.

Stollwerck'sche
Brustbonbons

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Königl. Hoflieferant in Cöln, nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harless Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten a 50 Pf. in Posen bei S. Alexander, C. Boie, E. Brecht's Wwe., A. Cichowicz, Alb. Classen, Ed. Feckert jun., H. Hummel, Apotheker R. Kirschstein, A. Luziński, J. K. Nowakowski u. Osw. Schaepe.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

Ein Keller, z. Geschäft geeignet, sof. Große Gerberstr. 36 zu vermiethen.

Schützenstr. 19, 20 u. 21.

Zu vermiethen:
Wohnung von 4 u. 2 Zimmern,
Bäckerei,
Stall und Remise,
Diverse Lager-Plätze.

Friedrichsstraße Nr. 14, sind 2 Wohnungen, bestehend aus 6 u. 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April ab zu vermiethen.

In **Gnesen,** Warschauerstraße, unweit des Pferdemarktes ist ein Laden mit Wohnung, in dem bis jetzt eine Restauration betrieben wird, der sich aber seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäfte eignet, sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

J. W. Schumann.
Gnesen.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, 1 Tr. im Hinterhause Gr. Gerberstr. 36 vom 1. Februar zu verm.

Friedrichsstr. 22 ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern und eine **Kellerwohnung** zu verm.

Ein angenehmes, möbl. Zimmer ist zu verm. St. Martin 68, Vorderhaus 2 Trp. rechts.

Ein Parterre-Zimmer mit u. ohne Möbel, ein Geschäftskeller **Berlinerstraße 16** zu verm.

Möbl. Parterre-Zimmer für 6 Thlr. m. Bett sof. zu verm. Kl. Gerberstr 5 im Vorderh.

Ein der poln. Sprache mächtiger geübter

Bureaugehülfe

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen an das Königl. Districts Amt **Witkowo** zu richten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und Sohn achtbarer Eltern

als Lehrling.

S. Goldschmidt,
Filehne.

Ein Commis

mosaischer Religion sucht Stellung in einem Ledergeschäft. Gefl. Offerten postlagernd Inowraclaw unter S. B. 35.

Zwei Seminaristinnen wünschen Unterrichts-Stunden zu ertheilen. Näh. unter A. M. postl. zu erfahren.

Eine polnische Herrschaft auf d. Lande sucht e. **deutsches** ordentliches Mädchen z. Bedienung der Hausfrau. — Dieselbe muß auch mit der Schneiderarbeit vertraut sein. Anmeldungen **franco** unter **L. F.** postlagernd Xions.

Der Stellmacher-Posten auf dem Dominio **Malinie** bei Pleschen ist besetzt.

Ein praktischer

Destillateur

zugleich **Reisender** sucht Stellung sofort oder per 1. April. cr.
Näh. beim Kaufmann **Theodor Jahns,** Friedrichsstr. 30.

Die

General-Agentur

einer

Lebens-Versicherung

ist zu vergeben. Der disponirende Beamte ist bereits anwesend. Offerten erbeten unter **L. V. 30** in der Exped. dieser Zeitung.

Ein verheiratheter **Gärtner** sucht vom 1. April cr. Stellung. Gefl. Off. werden unter E. R. postl. **Samter** erbeten.

Pension.

Eine gebildete Dame, mos. Conf., die streng religiöse Häuslichkeit führt, in e. d. größten Prov.-Städte Schlesiens, **wünscht ein junges Mädchen** aus achtbarer Familie, das die höhere Töchterschule besuchen soll, in Pension zu nehmen. Offert. sub T. 4219 an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Ein Meier

oder Meierin (unverheirathet) wird bei 30 Mark monatlichem Lohn in Krolikowo bei Netkowo (Rgb. Bromberg) gesucht.

Eine tücht. Putzmacherin und Schneiderin sucht vom 1. April Stelle. Adr. Posen, Alt. Markt 13. T. O.

Dom. Alttomischel
bei Neutomischel sucht zum sofortigen Antritt einen beider Landessprachen mächtigen

Hofverwalter.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Käser

kann zum 1. Juli d. J. die Milch vom hiesigen Dominium in Pacht übernehmen. Off. unter B. 80 bitte i. d. Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Einen **Kellner** sucht per sofort
Paul Fischer.

Ein Beamter,

bereits 3 Jahre Brennerei-Verwalter, poln. u. deutsch sprechend, militärfrei, sucht als solcher oder als

Unterbrenner

Stellung. Auskunft erth. Hauptlehrer **Waimann** in Meseritz.

Eine auch **zwei junge Damen** finden in einer kinderlosen Familie in achtbarer Stellung liebevolle Aufnahme und wenn erwünscht, mit voller Pension.
Offerten sub A. H. # 16 durch die Expedition der Zeitung erbeten.

Loose

zur
Posener Zoologischen Garten-Lotterie,
deren Ziehung **am 1. Juli d. J.** stattfindet, sind à 3 Mark in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Familien-Nachrichten.

Hermann Engelhardt, Rentier,
Thekla Engelhardt,
geb. **Kurzka.**
Vermählte.
Berlin, den 9. Januar 1877.

Verspätet

Freunden wie Bekannten hierdurch die schmerzliche Mittheilung, daß unser innig geliebter Sohn, Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater,
der königl. Lieutenant a. D., Zahlmeister zuletzt im hessischen Füsilier-Regmt. Nr. 80, Ritter ꝛc.

Johann Ferdinand Müller,

am 13 d M. Abends 9 Uhr im 62. Lebensjahre plötzlich in Folge eines Gehirnschlages in ein besseres Leben abgerufen worden ist.

Hanau, 15. Januar 1877.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Franz zur Nidden mit Frl. Louise Schmidt in Hannover und Berlin.

Frische Kesselwurst.

Morgen, Donnerstag, den 18. d., von früh 10 Uhr ab **frische Kesselwurst** mit **Sauerkohl,** auch **Wellfleisch** bei

Volkmann, Jesuitenstr. 11.

Heute Abend **Eisbeine.**
Sonnabend früh 10 Uhr **Wellfleisch Abends frische Wurst.**

F. W. Mewes,
Café u. Restaurant, Breslauerstr. 30.

Die

General-Versammlung

des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten des Großherzogthums Posen, findet statt **Sonntag, den 25. Februar c.** um **12 Uhr Mittags** im Grand Hôtel de France, wovon wir die Kreis-Direktionen und die Herren Delegirten hiermit benachrichtigen.

Das Direktorium.
St. von Sczaniecki.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Cyclus von sechs öffentlichen Vorträgen
in der
Aula der Realschule.
Donnerstag 6—7 Uhr Abends.
I. Vortrag den 18. Januar
Herr Oberlehrer Dr. Magener:
Reflexion des Lichts
(experimentell.)
Billets a 50 Pf. in der **Rehfeld**schen Buchhandlung und Abends am Eingange zur Aula.

Polnisches Theater.

Dienstag den 16. Januar 1877.
Erstes Gastspiel des
Fräulein De Starra,
Solotänzerin vom Thalia-Theater in Breslau.

Lambert's
Concert-Saal.

Mittwoch, den 17. Januar 1877,
Salon-Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
W. Appold.

Heilbronn's
Salon-Theater.

Täglich Vorstellung u. Concert.

Volksgarten-Theater.

Mittwoch: **Vorstellung. Auftreten** des gesammten Personals.

Interims-Theater.

Mittwoch, den 17 Januar: Drittes Gastspiel des Herrn **Fliegner** vom Residenz-Theater in Berlin. Zum letzten Male **Le Demi-Monde.** Sittengemälde in 5 Akten v. Alexander Dumas (Sohn), deutsch von P. J. Reichardt.

Donnerstag, den 18. Januar: Viertes Gastspiel des Herrn **Fliegner. Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser. Reinhardt v. Feldt, Herr **Fliegner** als Gast.

Die Direction.

Undine.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.